GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

GW



A. Dragomirecky Prinzipien der Elektrographie 433	ist eine Quartalschrift für den Grenzbereich von Physis, Bios, Psyche und Geist.
	Redaktion:
S. Hill Aspekte der Bio- kommunikation in Träumen	Prof. Dr. Dr. Andreas Resch (Schriftleiter) Prof. Dr. Erwin Nickel Prof. P. Ferdinand Zahlner Verlag, Auslieferung, Druck
A. Resch Psychotronik II 466	Resch Verlag Maximilianstraße 8, Postfach 8 A-6010 Innsbruck Tel.: (0 52 22) 34 7 72
Aus Wissenschaft und Forschung 489	<i>Erscheinungsweise:</i> vierteljährlich Preis:
Rede und Antwort 492	Jahresabonnement frei Haus: öS 185.– DM 26.– Einzelheft: öS 47.– DM 7.–
Aus aller Welt 493	Postscheckkonten: München 120637–809 Zürich 80–54696
Bücher und Schriften 495	Bankkonto: Hypo-Bank-Innsbruck 210 044 950

Die Ansichten der Verfasser decken sich nicht notwendigerweise mit der Auffassung der Redaktion.

INHALT

25. Jahrgang 1976 Heft IV

GRENZGEBIETE

WISSENSCHAFT

210 044 950

Manuskriptsendungen sind direkt an die Redaktion zu richten.

Nachdruck nur mit Erlaubnis der Redaktion.

WISSENSCHAFT

- DER

Resch Verlag Innsbruck

A. DRAGOMIRECKY PRINZIPIEN DER ELEKTROGRAPHIE

Dipl. Ing. Andrej Dragomirecky, geboren am 7. 8. 1934 in Prag, studierte an der Elektrotechnischen Fakultät der Tschechischen Technischen Hochschule in Prag und promovierte 1960. Bis 1962 war er bei der Erforschung der Richtfunkstrecken in VEB Tesla tätig. Dann wirkte er an der Medizinischen Fakultät der Karl's Universität in Prag und als Vorsteher der Abteilung für Medizinische Elektronik. In seiner Freizeit arbeitet er im Bereich der Psychotronik.

Ungeachtet der Tatsache, daß heute viele Wissenschaftler damit beschäftigt sind, Elektrogramme zu erstellen, kennen sie nicht die Prinzipien, die bei der Elektrographie angewendet werden, um die Aufzeichnung zu erlangen. Hier sind vor allem jene Forscher gemeint, die in ihrer Orientierung vom technischen Problem des Grundvorganges etwas entfernt bleiben. Der folgende Beitrag richtet sich an diese und versucht daher, in einfachster Form das Wesentliche beim Erstellen eines Elektrogrammes zu erklären.

Das Entstehen eines Elektrogrammes ist, gleich wie in der übrigen Photographie, auf die Wirkung der Photonen auf eine empfindliche photographische Emulsion zurückzuführen. Beim Vergleich mit der übrigen Photographie liegt der Unterschied darin, daß die Photonen, die bei der Elektrographie auf die empfindliche Emulsion wirken, durch eine elektrische Entladung zwischen dem Objekt, dessen elektrographische Aufnahmen (im weiteren nur EG) gemacht wird, und irgendeiner äußeren Elektrode erzeugt werden. Wir wollen zuerst Fig. 1 beschreiben. Auf dieser Abbildung ist der Schnitt durch eine flache Elektrode, getrennt durch eine Schicht

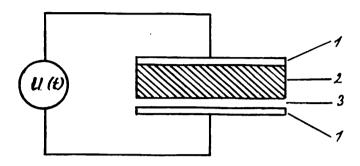


Fig. 1: 1 Elektrode, 2 Dielektrikum, 3 Luftspalt

eines festen Dielektrikums und einen Luftzwischenraum, schema tisch dargestellt. Dieses Dielektrikum ist, im allgemeinen gesprochen, elektrisch inhomogen, d.h. seine elektrischen Parameter (in unserem Fall in erster Linie die dielektrische Konstante und Leitfähigkeit) können sich in verschiedenen Raumpunkten und zudem in der Zeit voneinander unterscheiden. Wenn wir eine U (t)-Spannung an die Elektroden anlegen, wird ein elektrisches Feld zwischen den Platten erzeugt, das durch seine Stärke auf die geladenen Teilchen in diesem Feld wirkt. Mit steigender Spannung steigt die Intensität des elektrischen Feldes E, und damit steigen auch die Kräfte, die auf die elektrischen Ladungen einwirken. Bei einem bestimmten Wert der U-Spannung übersteigt die Stärke des elektrischen Feldes die Kräfte, welche die Ladungen im Dielektrikum binden, und es findet eine Bewegung (Fluß) von Ladungen in Richtung der einwirkenden Kräfte statt. Wenn ein Luftzwischenraum entlang der Bahn, auf der sich die Ladungen bewegen besteht, so überwinden diese selbst diesen Zwischenraum. Einschläge der sich bewegenden Ladungen (in der Praxis sind diese Ladungen Elektronen) auf Luftmoleküle, rufen Ionisation der Luftmoleküle und gleichzeitig die Bildung von Photonen hervor – es kommt zu einer sichtbaren Entladung im Zwischenraum.

Wenn wir nun in den Zwischenraum eine empfindliche photographische Schicht einbringen (siehe Fig. 2), so werden die Photo-

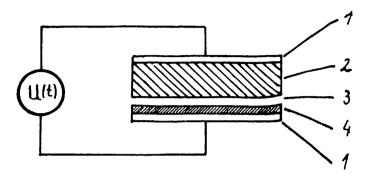


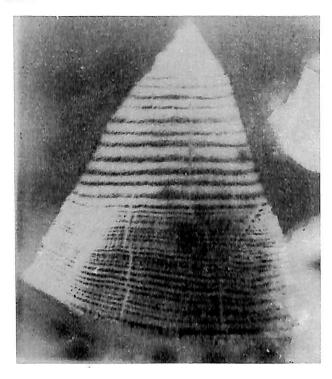
Fig. 2: 1 Elektrode, 2 Dielektrium, 3 Luftspalt, 4 empfindliche photographische Schicht

nen, die bei der elektrischen Entladung entstehen, auf diese Schicht einwirken und eine EG erzeugen. An der Stelle, an der in einer Zeiteinheit eine größere Strommenge auftrifft, wird eine größere Stromstärke, damit auch eine größere Menge von sich bildenden Photonen und eine stärkere Schwärzung der photographischen Schicht erscheinen, als auf Stellen mit kleinerer Stromstärke. Eine genauere Beschreibung dieses Effektes kann z. B. bei R. A. MILLER 1) und W. TILLER 2) gefunden werden. Die Bahnen, welche die Entladung von einer Elektrode zur anderen einschlägt, werden durch die Struktur der Leitfähigkeit des Materials, durch das der Strom fließt, bestimmt. In festem Material ist diese Leitfähigkeit in der Zeiteinheit relativ stabil, weshalb auch die Bahnen, auf denen der Strom fließt, relativ stabil sind. Wenn das Dielektrikum in Figur 2 ein festes Material ist (z. B. ein Stück Holz), dann wird die Leitfähigkeitsstruktur dieses Materials im EG erscheinen, in

¹⁾ R. A. Miller. - The Physical Mechanisms in Kirlian Photography.-First international Conference on Psychotronic Research. - Praha 1973, Vol 2, p. 78 – 79

²⁾ W. A. Tiller. - On the Source of Light in High Voltage Photography. - First Conference on Psychotronic Research. - Praha 1973, Vol 2, p. 75 – 76

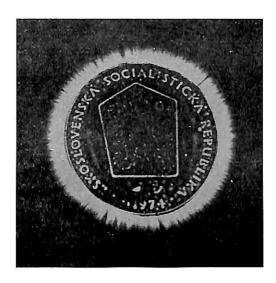
diesem Fall die Oberfläche des untersuchten Holzes (siehe Abb. 3).



Elektrisch inhomogenes Material, polierte Oberfläche

Abb. 1

Wir können auf dieser Abbildung sehen, daß der Charakter des Elektrogrammes die Leitfähigkeitsstruktur von Holz gut widerspiegelt, die mit der Struktur des Materials, wie wir sie aus optischer Beobachtung kennen, übereinstimmt. (Die Holzoberfläche wurde geglättet.) Wird an Stelle des untersuchten Dielektrikums ein Material verwendet, dessen Leitfähigkeitsstruktur wirklich ideal homogen ist, dessen Oberfläche aber nicht ganz eben ist, und dessen einzelne Oberflächenpunkte in verschiedenem Abstand von der anderen Elektrode sind, dann wird die EG diese Ungleichmäßigkeiten in einer bestimmten Form zeigen (siehe Abb. 2 und 3). Die gegebenen Beispiele und Ausführungen zeigen klar, daß der Charakter der EG nicht nur von der inneren Struktur des unter-



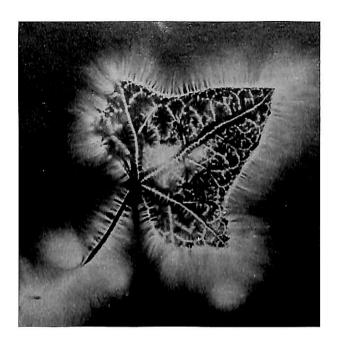
Elektrisch homogenes Material, gleichmäßige Oberfläche

Abb. 2

suchten Materials abhängt, sondern auch vom Abstand dieses Materials von der photographischen Schicht. Abgesehen von diesen Faktoren hängt die Qualität der Bilder, genauso wie bei jeder anderen Photographie, von den Eigenschaften der empfindlichen Schicht und der Belichtungszeit ab. Wir können also zusammenfassend feststellen, daß die Qualität der erhaltenen EG von folgenden Fakten abhängt:

- 1. Elektrische Leitfähigkeit des untersuchten Materials
- 2. Größe des durchfließenden Stromes
- 3. Abstand der Oberfläche des untersuchten Gegenstandes von der photographischen Schicht
- 4. Eigenschaften der empfindlichen photographischen Schicht
- 5. Belichtungszeit

Das beschriebene Prinzip wird in der praktischen Anwendung der EG verschiedentlich verändert. Was die elektrische Seite anbelangt, so unterscheiden sich die an verschiedenen Arbeitsplätzen eingerichteten Anlagen in erster Linie durch den Verlauf der U (t)-Spannung in der Zeit und durch den Höchstwert dieser Spannungsamplitude. Man kann in der Literatur finden, daß Spannungen von



Elektrisch inhomogenes Material, ungleichm, Oberfläche

Abb. 3

ungefähr 1 kV bis hinauf zu Spannungswerten von 100 kV verwendet werden, mit sinusförmigem, halbsinusförmigem, geradem etc. Verlauf, mit Frequenzen von null bis zu der Größe von MHz. Es scheint, daß die erhaltene EG von diesen Parametern nicht sehr abhängig ist. Viele Autoren erwähnen zwar die Größe der verwendeten Spannung und ihren Fluß in der Zeiteinheit, erwähnen jedoch nicht die Größe des Luftzwischenraumes und die Leitfähigkeitseigenschaften des Materials und übergehen offensichtlich die wichtigere Angabe – die Stromstärke, die bei der Erzeugung der Bilder verwendet wurde. Soweit die Autoren auch die Stromstärke erwähnen, geben sie meist an, daß der Strom in einer Größenordnung von ungefähr 1 µA gehalten wird. So erwähnen TH. MOSS und J. KENDALL³⁾, daß der Strom während des Experimentver-

³⁾ Th. Moss / K. Johnson. - Bioplasma or Corona Discharge?. -Galaxies of Life 1973, p. 29-52

laufes niemals den Wert von $0.1~\mu$ A überschritt. Dermaßen niedrige Stromwerte müssen auch aus Sicherheitsgründen für den Experimentator und das beteiligte Personal gewählt werden. (Wenn etwa Bilder der menschlichen Hand gemacht werden.) Nach H. S. DA-KIN⁴⁾ wird die Abhängigkeit des Stromes, der bei Menschen verwendet wurde, in Abhängigkeit von der Frequenz durch die Graphik in Fig. 6 wiedergegeben. (Beim Gebrauch von Elektroden, die

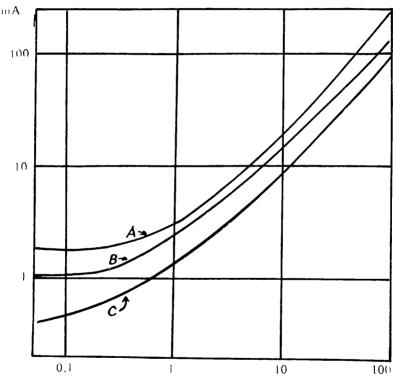


Fig. 3: Frequenzeffekt auf Wahrnehmungsschwelle von Vpn kHz bei Verwendung von Handelektroden

in der Hand gehalten wurden.) Bei der Arbeit mit lebenden Objekten ist der niedere Wert der Stromstärke auch deswegen notwen-

4) H. S. Dakin. - High-Voltage Photography. - San Francisco 1974

dig, weil bei längeren Belichtungszeiten jegliche Verbrennung des Untersuchungsobjektes durch die Elektrizität verhindert werden muß.

Das Bestreben, immer die gleichen Bedingungen zu erlangen, führt zu den verschiedensten Formen der Elektrodengestaltung und ihrer Anordnung.⁵⁾ Der Versuch, den Verlauf der Stromentladung in seinem dynamischen Stadium zu beobachten, führt weiters zur Entwicklung verschiedener Anlagen mit optischen oder elektro-optischen Elementen, die das beobachtete Bild vergrößern, um eine Beobachtung seiner Mikrostruktur zu ermöglichen. Außerdem wurde eine Anlage entworfen, die es erlaubt, das Geschehene auf einen sich bewegenden Filmstreifen aufzuzeichnen.

Warum eigentlich erleben wir nun eine Renaissance der EG? – einer Methode, die fast schon hundert Jahre alt und die ganze Zeit hindurch bekannt war. Offensichtlich dank der KIRLIANS, die die Verwendung der EG in Zusammenhang mit Pflanzen und Tieren in so einem Ausmaß erarbeiteten, daß sie bis dahin unbekannte Zusammenhänge und grundlegende Regeln zu entdecken begannen. Ihre Arbeiten erregten großes Interesse im Ausland und sie fanden innerhalb kurzer Zeit viele Nachfolger. Und welche Schlußfolgerungen ziehen diese Forscher? Welche neuen Erkenntnisse erlangen sie mit Hilfe der EG?

Nach V.M.INJUSCHIN⁶⁾ scheint im Körper der Tiere ein Kaltplasma zu bestehen, das von eigenen Grundregeln gesteuert wird; nach TH. MOSS und JOHNSON⁷⁾ kann man Zusammenhänge zwischen Veränderungen der EGs, die an verschiedenen Körperstellen gemacht wurden, und der Reizung der Akupunkturpunkte verfolgen, während die Reizung verschiedener Punkte verschiedene EGs

⁵⁾ S. D. Kirlian / V. K. Kirlian. Photography by means of High-Frequency Currents, -Galaxies of Life 1973, p. 13 – 28; M. Toth. - Historical Notes Relating to Kirlian Photography. - Galaxies of Life 1973; P. Čekotylo. - Pristroj pro fotografovani ve vf. poli. - Veda a technika mladezi 1967, VII p. 246 – 247, VIII p. 284 – 285

⁶⁾ V.M. Injuschin. - Toward the Problem of the Luminiscence of Tissue on High-Frequency Discharge Biological Action of Red Light. - Alma-Ata. Kazakh. State University 1967

⁷⁾ Th. Moss / K. Johnson, - Radiation field Photography, - Psychic 1972, Vol. 3, p. 50-54

hervorbringt. Auch verschiedene physiologische Zustände des Menschen werden möglicherweise in den EG widergespiegelt. Es wurde festgestellt, daß die EG durch Fasten, Meditation, eine Änderung der Atmung, Hypnose etc. beeinflußt werden kann. Nach gewissen Autoren kann die EG unter gewissen Umständen gänzlich verschwinden. Interessant ist das Studium der Finger von Heilern – es wurden verschiedene Bilder vor oder nach der Behandlung erlangt, oder während der Vorbereitung auf die Heilhandlung.

Aus diesen kurzen Hinweisen geht klar hervor, daß die EG ihre Anwendung in den verschiedensten Weisen zu finden sucht. Es ist klar, daß in all den oben erwähnten Messungen im wesentlichen der EG-Zustand der elektrischen Leitfähigkeit der Oberfläche (oder der Schicht knapp unter der Oberfläche) der untersuchten Gegenstände aufgezeichnet wurde; dort, wo die Untersuchungsanordnung auch die EG-Veränderungen in der Zeit aufzuzeichnen ermöglicht, erhalten wir die Zeitaufzeichnung dieser Leitfähigkeitsänderungen. Es ist gut, in diesem Zusammenhang darauf Rücksicht zu nehmen, welcher Art der Beitrag dieser Technik ist oder was er sein könnte (während man die Meßtechnik meistert), verglichen mit den Messungen, die heute laufend verwendet werden.

Die Messung der elektrischen Aktivität der menschlichen und tierischen Hautoberfläche wird laufend in der Physiologie verwendet, sei es bei der Elektrokardiographie, bei der Elektroenzephalographie, der Elektromyographie usw. Weiters werden bei der Impedanz-Plethysmographie elektrische Parameter des Gewebes gemessen, es werden de elektrische Potentiale, die auf der Körperoberfläche in Zusammenhang mit den unterschiedlichsten Aktivitäten gebildet werden, aufgezeichnet und gemessen. Wir könnten noch eine Anzahl von Messungen, die in die tägliche Praxis eingeführt wurden, aufzählen. Ihr gemeinsames Kennzeichen ist die Tatsache, daß die Messungen irgendeiner elektrischen Aktivität oder irgendeines elektrischen Parameters immer nur im Zusammenhang mit einem kleinen Teil der Körperoberfläche erfolgt – wir könnten in diesen Fällen geradezu von der Messung einzelner Punkte

oder zwischen einzelnen Punkten sprechen. Im Gegensatz hierzu liefert die Elektrographie in einem bestimmten Moment Informationen über die elektrischen Parameter eines bestimmten Gebietes. Unter diesem Gesichtspunkt ist sie daher ein Beitrag, der bei Ausarbeitung der Meßtechnik sicherlich eine Reihe von Anwendungsmöglichkeiten finden wird.

In der Literatur können wir z. B. Abhandlungen darüber finden, wie in Abhängigkeit zu verschiedenen physiologischen Tätigkeiten die Leitfähigkeit der Hautoberfläche sich an den Akupunkturpunkten ändert. Unter bestimmten Umständen scheinen diese "Punkte" zuzunehmen, das Gewebe in ihrer Umgebung wird leitfähiger. Es ist ziemlich schwierig, diesen Effekt mit den Mitteln der herkömmlichen Technik zu studieren, aber bei einer passenden Anwendung der Elektrographie könnten möglicherweise interessante Ergebnisse erzielt werden.

Im Moment kann noch schwer gesagt werden, welche der aktuellen Meinungen über die EG sich als richtig herausstellen werden und welche im Laufe der Zeit richtiggestellt werden müssen. Alles scheint darauf hinzudeuten, daß die EG, als eine der möglichen Methoden zur Erforschung lebender Organismen, ihren Platz unter den anderen Methoden auch in Zukunft einnehmen wird, und zwar aufgrund der Tatsache, daß diese Methode in enger Beziehung zur Aufzeichnung der elektrischen Entladung steht, die zu jeder Lebensäußerung direkten Bezug hat.

Ing. A. Dragomirecky, Praha 2, Ke Karlovu 11, Tschechoslowakci

S. HILL ASPEKTE DER BIO-KOMMUNIKATION IN TRÄUMEN

Scott M. Hill wurde am 21. 3. 1949 in den USA geboren. 1967 begann er seine Studien in Physik, Elektro-Ingenieur-Wissenschaft und Mathematik und arbeitete daneben in wissenschaftlichen Laboratorien. (Physikalische Chemie, Raumwissenschaft, Elektronik). Bei IBM erlernte er die Computertechnik. 1971 kam er im Rahmen des I.A.S.T.E.-Programmes als Austauschkraft nach Deutschland, wo er an verschiedenen Orten an biophysikalischen Forschungen mitarbeitete. Sein Hauptinteresse galt der Technik biophysikalischer Geräte. Nach Erreichen des M.E.E.-Grades 1972 und kurzer Lehrtätigkeit führten ihn seine Interessen in den folgenden Jahren an wissenschaftliche Institute, wie das Max-Planck-Institut in München, zu Dr. Hans Bender in Freiburg i.Br., zum Institute Métapsychique in Paris u.a., wo er Gelegenheit zu wissenschaftlicher Zusammenarbeit hatte.

1973 zum 2. Int. Kongr. f. Psychotronik in Prag mit einem Vortrag eingeladen, bekam er 1974 von der Parapsychology Foundation ein Stipendium zur Fortsetzung seiner Forschungsarbeit. S. M. Hill ist Mitglied verschiedener Psychologischer und Parapsychologischer Vereinigungen. Derzeit ist er technischer Konsulent der Universität Kopenhagen, des dänischen Fernsehens und der Presse.

Seine parapsychologischen Forschungen erstrecken sich besonders auf die Gebiete der experimentellen Telekinese, der elektromagnetischen Biokommunikation, des Biofeedback und des operanten Bewußtseinstrainings. Seine Arbeiten sind in einschlägigen Zeitschriften erschienen.

I. Geschichtlicher Rückblick

Immer schon ist Schlaf und Traum die verborgene Seite unseres Grenzgebiete der Wissenschaft IV/76 25. Jg.

Daseins gewesen, zu der es für eine kritische Forschung keinen unmittelbaren Zugang gibt. Eine Beobachtung bei Träumen hat vielen Forschern zu schaffen gemacht, nämlich die bemerkenswerte Gleichzeitigkeit oder mögliche kausale Verbindung von Träumen zweier Individuen. Die populäre Literatur ist voll solcher Berichte, doch wollen wir uns hier auf wissenschaftliche Literatur beschränken, die ausgiebig genug ist.

Erst seit der Einführung der modernen Psychoanalyse und Psychiatrie wurde das Studium von Träumen auf systematischer Grundlage aufgenommen. Analytiker, die die günstige Gelegenheit hatten, Krankengeschichten und ins Einzelne gehende Trauminhalte ihrer Patienten (und von sich selbst) zu verfolgen, bemerkten in diesen Träumen oft unerklärliche Merkmale, die nicht dem bloßen Zufall zugeschrieben werden konnten.

1. FREUD und JUNG

Einen guten Ausgangspunkt unserer Erörterung haben wir im Werk Sigmund FREUD's, der von 1899 bis 1933 sechs Arbeiten über das Thema "Traum und Okkultismus" veröffentlichte. Die ersten zwei¹) von 1899 und 1904 behandeln klinisches Material, das rationale Erkärungsversuche außergewöhnlicher Koinzidenzfälle gestattet. 1921 gab er mit seiner dritten Arbeit zu, daß "man das Studium sog. "okkulter Fakten" wohl nicht länger zur Seite schieben könne:'²) In einer weiteren Veröffentlichung von 1922 und einer späteren von 1925 wird sowohl die Übertragung von Information von einer Person auf die andere, als auch die Übertragung starker Gemütsbewegungen und unterdrückter Gefühle des Analytikers detailliert erörtert. Wir werden diese Informationsübertragung auf normalem

¹⁾ S. Freud. - Collected Papers (1899), 5, 70. - London: Hogarth Press 1950; The Psychopathology of everyday Life (1904). - London: Macmillan 1925; Gesammelte Werke (1921); 17,25. - London: Imago Publishing 1941; Collected Papers (1922), 4, 408. - London: Hogarth 1925; Collected Papers (1925), 5, 158. - London: Hogarth 1950; New Introductory Lectures on Psychoanalysis(1933). - London: Hogarth 2) Ders.

oder paranormalem Wege Biokommunikation benennen. Im dritten Teil der vorliegenden Arbeit wollen wir dann Mittel und Wege besprechen, um normale Kommunikation (über die Sinnesorgane) von paranormaler, also außersinnlicher Kommunikation (Telepathie, Hellsehen, Präkognition) zu unterscheiden.

Auch der schweizer Anlytiker C. G. JUNG hat über das Thema der synchronen Träume geschrieben.³⁾ Während JUNG Telepatie in der psychoanalytischen Situation für durchaus möglich hält, entwikkelt er doch seine eigene Theorie einer akausalen Synchronizität im Universum, die er zusammen mit dem Physiker Wolfgang PAULI in Buchform veröffentlichte. Die JUNG-PAULI Theorie der Synchronizität ist jedoch keine Erklärung im wissenschaftlichen Sinne, ich habe dies in einer anderen Zeitschrift erörtert.⁴⁾

2. Andere Autoren

Analytiker, die vielleicht nicht so bekannt sind wie FREUD und JUNG, haben ebenfalls zum Studium ungewöhnlicher Aspekte koinzidenter Träume einen Beitrag geleistet. Helen DEUTSCH⁵), die von FREUD zitiert wird, wies darauf hin, daß die vorzugsweise Beschäftigung des Analytikers mit anderen Angelegenheiten dem Patienten paranormal übermittelt werden kann.

E. SERVADIO⁶⁾ berichtete von einigen Fällen, die sich mit Biokommunikation über Zeit- und Raumunterschiede hinweg befassen. Präkognitive Träume mit Zeitverschiebungen von Jahren sind vom

³⁾ C. G. Jung / W. Pauli. - Synchronicity: An acausal Connecting Principle. - London: Routledge and Kegan Paul 1972, p. 34 – 43 = Naturerklärung und Psyche. - Zürich: Rascher Verlag 1952

⁴⁾ S. Hill. - Towards a Science of Astrobiological influences. - Journal of Psychoener-getic systems 1974

⁵⁾ H. Deutsch. - Imago 1926, Lpx, 12, 418

⁶⁾ E. Servadio. - Psychoanalyse und Telepathie. - Imago 1935, Lpx, 21, 489; Int. Jn Psychoanal., (1955) 36, 27; Le conditionnement transferentiel et contre-transferentiel des evenements 'psi' au cours de l'analyse. - Acta Psychotherapeutica, Suppl. vol. 3; Freud et la Parapsychologie. - Revue Française de Psychoanalyse, vol II, n. 3

deutschen Psychologen Hans BENDER ⁷⁾ genau untersucht worden. BURLINGHAM⁸⁾ erörtert offensichtlich paranormale Biokommunikation zwischen einer Mutter und ihrem Kind, die beide in analytischer Behandlung standen. Die Literatur wird rasch umfangreicher.⁹⁾

HOLLOS hat 1933¹⁰ eine Dokumentation von über 500 Beispielen paranormaler Biokommunikation, bei der anscheinend eine Übertragung von Gedanken, die der Analytiker unterdrückt, mitenthalten ist, veröffentlicht. Auch Jule EISENBUD¹¹ berichtet da-

- 7) H. Bender. Hellschen und Psychokinese, Aufsätze zur Parapsychologie. München: Piper Verlag 1973; Buchbesprechung dazu: S. Hill. Journal of the Society for Psychical Research, London, September 1974; H. Bender. Unser sechster Sinn Telepathie, Hellschen, Spuk. Stuttgart: Deutsche Verlagsanstalt 1972
- 8) D. Burlingham. Psychoanal., Quart. (1935) 5, 69, 9) R. K. Greenbank. - International J. of Neuropsychiatry, Sept - Oct 1966 (Sonderausgabe); Corrective Psychiatry and Jn of Social Therapy, vol 12, n. 2, March 1966 (Sonderausgabe); Psychoanalytic Review, vol 56, n 1, 1969 (Sonderausgabe); A. K. Resink. - A prophetic dream. - Psyche (1951) 5, 232; G. W. Wilson. - A Prophetic Dream Reported by Abraham Lincoln. - American Imago, Juni 1940, 1 - 42; H. Zullinger. - A prophetic dream. - Psyche (1951) 5, 232; Prophetische Träume. - Internationale Zeitschrift für Psychoanalyse und Psychotherapie (1932) 18, 201; E. Bergler. - Psychoanalysis of the Uncanny, - ibid. (1934) 15, 215; E. Hitschmann. - Telepathy and Psychoanalysis. -Int. J. Psychoan., (1924) 5, 423 - 438; J. Eisenbud. The dreams of Two Patients in Analysis interpreted as a Telepathic 'Reve à Deux'. - Psychoanal, Quart. (1947) vol 16, 39 -60; 'Why Psi?' . - ibid. Winter 1966 - 67, 147 - 163; Chronologically Extraordinary Psi correspondences in the psychoanalytic situation. - Psychoanal. Review 1969, vol 56, n. 1, 9 - 27; Fondor Nandor. - Telepathic dreams. - Psychiatric Quart., 1974, vol 21. 71 - 189; Through the gate of Horn. - Am. In of Psychotherapy, April 1955, vol 19, n. 2, 283 - 294; Telepathy in analysis. - The Am. Imago, vol 13, n. 3, 61 - 87; P. Janet. -Deuxieme note sur le sommeil provoqué à distance et la suggestion mentale pendant l' etat somnambulique. - Revue Philosophic de la France et de l'étranger (1886), vol 21, 212 - 223; G. Roheim. - Telepathy in a Dream. - Psychoanal. Quart. (1932) vol 1, 227 - 291; B. E. Schwarz. - Possible telesomatic reactions. - The Jn of the Med. Soc. of New Jersey, Nov 1967, vol 64, n. 11, 600 - 603; Parent-Child Telepathy. - Garrett Publications: New York 1971; W. Stekel. - Der telepathische Traum. - Berlin: Johannes Baum Verlag 1920; L. Saul. - Telepathic Sensitiveness as a Neurotic Symptom. - Psychoanal. Quart. (1938), vol 7, 329 - 335; J. Ehrenwald. - Telepathy and Medical Psychology. -New York, W. W. Norton, 1948; J. Eisenbud. - Psi and Psychoanalysis. -Grune & Stratton, 1970;
- 10) S. Hollós. Psychopathologie alltäglicher telepathischer Erscheinungen. Imago 1933, Lpx. 19, 529
- 11) J. Eisenbud. Telepathy and problems of psychoanalysis. Psychoanal. Quart. (1946) IV, 32 87; Psychoanal. Quart. (1947) 16, 39; Analysis of a presumptively telepathic dream. Psychoanal. Quart. (1948) XXII, 1 33; Psychiatric Quart., Jan 1948, 16, 39;

von; er beobachtete, daß unterdrückte Gefühle oft auf mehr als einen Patienten übertragen wurden, ja, daß zwei einander fremde Patienten miteinander in paranormaler Verbindung stehen können, wie die Traumanalyse ergab. Solche Berichte veröffentlichten u. a. auch PEDERSON-KRAG¹², W. H. GILLESPIE¹³, Jan EHREN – WALD¹⁴) und M. L. COLEMAN¹⁵) Die meisten dieser Beiträge sind in einem Sammelband von DEVEREUX herausgegeben worden und 1953 erschienen.¹⁶)

Der kanadische Psychiater R. K. GREENBANK hat beobachtet, daß außerordentlich starke Gemütsbewegungen, wie Selbstmordgedanken, paranormale Biokommunikation veranlassen können. Solche Berichte sind zwar interessant, aber dem Wesen nach Analysen spontaner Fälle. Das bedeutet: Diese Erfahrungen sind nicht das Ergebnis sorgfältig kontrollierter Experimente – tatsächlich waren einige dieser Vorkommnisse ihren daran beteiligten Urhebern entschieden unerwünscht – und bieten daher keine Ansatzpunkte zu wiederholbaren, traditionell-wissenschaftlichen Versuchen, die eine experimentelle Bestätigung der verschiedenen Theorien der Biokommunikation gestatten. Wenn wir es auch für mög-

12) Pederson/Krag. - Telepathy and Repression. - Psychoanal. Quart. (1947), vol 16, 61 – 68

13) W. Gillespie, - Psychoanalysis and the Occult. - New York, Bruce Publish., 1953, 373; Experiences suggestive of Paranormal Cognition in the psychoanalytic situation. - Proceedings of the Ciba Foundation conference on ESP, London J. Churchill, Ltd, 1956, 204ff

14) J. Ehrenwald. - New Dimensions of Deep Analysis. - London Allan & Unwin, 1954; Quests for Psychics and psychical phenomena in psychiatric studies of personality. - Psychiatric Quart., April 1949; Telepathy in dreams. - Brit. J. Med. Psychol. (1942) XIX, 313 — 323; ibid, (1944) XX, 51 — 62; Presumptively telepathic incidents during analysis. - Psychiatric Quart. (1950) XXIV, 726 — 743; Telepathy: Concepts, Criteria, and Consequences. - Psychiatric Quart. (1956) XXX, 425 — 449

15) M. L. Coleman. - The paranormal triangle in analytical supervision. - Psychoana-

lytic Review 1958, 45, 3: 73 - 84

16) G. Devereux (Ed.). - Psychoanalysis and the Occult. - New York: Bruce Publis. 1953; Dream Learning and Individual Differences in Mohave Shamanism. - American Anthropologies 1957, 59; Haitian Voodoo and the Ritualization of the Nightmare. - Psychoanalytic Review 1951, 38

17) R. K. Greenbank. - The missing Ring. - Jn of nerv. and ment. Diseases, Oct 1955; My wolf. - Jn of abn. and soc. Psych.. May 1957; Communication of Suicidal Thoughts. - Canadian Psychiatric Association Journal, July 1957, 2 — 50; Unexplained mental Phenomena concerning Suicid. - Jn of nerv. and ment. Diseases, Jan 1957, 125 — 131

lich halten, daß einige dieser Fälle scheinbar durch sensorischen Kontakt zustandekamen, wie körperliche Andeutungen, Stimmnuancen, in äußersten Fällen Hyperästhesie des Gehörs und überdurchschnittliche Leistungsfähigkeit der Sinnesorgane, so bleibt trotzdem ein Rest unerklärbarer Vorkommnisse, außer man läßt die Hypothese paranormaler Biokommunikation gelten.

Im nächsten Abschnitt wollen wir untersuchen, wie die Techniken moderner Wissenschaft auf das Problem angewendet werden, um die Theorie paranormaler Kommunikation, wie wir sie oben dargestellt haben, zu prüfen.

II. Experimentelle Feststellung und Kontrolle des Traumzustandes

Das Hindernis bei der wissenschaftlichen Untersuchung der im ersten Teil erörterten Spontanfälle liegt darin, daß Träume für wiederholende Studien nicht mehr zur Verfügung stehen. So ist es tatsächlich erst in den letzten Jahren möglich gewesen auch eine kontrollierte Traumsituation zu versuchen.

1. Subjektive Methode der Traumkontrolle

Durch Anwendung hypnotischer Techniken ist man einer solchen Traumkontrolle deutlich näher gekommen. Träume kann man sowohl im Schlaf, als auch in hypnotischer Trance bekommen. Ein qualitativer Vergeich der beiden Zustände wurde von TART und anderen angestellt.¹⁸⁾

18) Ch. Tart. - The hypnotic dream: Methodological problems and a review of the literature. - Psychological Bull. 1965, 63, 87 — 99; A comparison of suggested dreams occurring in hypnosis and sleep. - Unpublished Masters Thesis, University of North Carolina, 1962: Types of hypnotic dreams and their relation to hypnotic depth. - Jn Abnorm. Psychol. 1966, 71, 377 — 382; Ch. Tart / E. R. Hilgard. - Responsiveness to suggestions under 'hypnosis' and 'making imagination' conditions: A methodological observation. - Int. Jn clin. exp. Hypnosis 1966, 14, 247 — 256; Responsiveness to suggestions following waking imagination instructions and following induction of hypno-

Man weiß schon lange, daß, wenn man einer hypnotisierten Versuchsperson (Vp) zu träumen befiehlt, viele Vpn daraufhin von einem Erlebnis als Antwort auf diese Suggestion berichten werden. Diese Antwort wird üblicherweise als auf den hypnotischen Traum bezogen angesehen, obwohl BARBER¹⁹⁾ nachgewiesen hat, daß ähnliche Antworten auch unter den Bedingungen der Wachsuggestion vorkommen.

Eine andere Kontrollmethode wird durch neue Forschungen in der Psychopharmakologie und ihrem Verhältnis zu biochemisch-induzierten veränderten Zuständen angestrebt. AARONSON und PAHNKE haben die Wirkung von LSD-25 und anderen Drogen auf hypnotische Trance und Traumzustände untersucht und von weitgehenden subjektiven Wahrnehmungsveränderungen, wie auch von objektiven Entsprechungen berichtet.²⁰⁾ Frühere Versuche, die oben besprochenen Methoden anzuwenden, waren auf subjektive Messungen der hypnotischen Trance- "Tiefe" und Beginn des Traumzustandes angewiesen. Eigenberichtskalen und andere Kriterien waren in Gebrauch.

2. Traum-Experiment-Laboratorien

Ein völlig anderer Weg zu *objektiver* Aufzeichnung der hypnotischen und normalen Traumzustände wurde etwa seit 1950 weltweit in den Traum-Experiment-Laboratorien eingeschlagen. Die heute angewendeten Techniken betreffen Messungen begleitender psychophysiologischer Variablen unter Benützung moderner biomedizinischer, elektronischer Geräte.

Nachdem das Elektro-Enzephalogramm (EEG) von BERGER in

sis. - Jn Abnorm. Psychol. 1966, 71, 196 – 208; Ch. Tart / S. A. Treffer. - Experimenter Bias in hypnotist performance. - Science 1964, 145, 1330 – 1331

¹⁹⁾ T. I. Barber. - Toward a Theory of 'hypnotic' behaviour: the hypnotically induced dream. - In of nerv. and ment. Diseases 1962, 135, 206 - 221

²⁰⁾ W. Pahnke / W. Richards. - Implications of LSD and experimental mysticism. - Jn of Religion and Health 1966, 5, 175 — 208; B. Aaronson. - Hypnotic alterations of space and time. - Int. Jn of Parapsychology 1968, 10, 5 — 36; Pahnke / Aaronson / others. - Proceedings of an international conference on drugs, dreams and psi. - New York: The parapsychology foundation 1967

den Zwanzigerjahren entwickelt worden war²¹⁾, beobachtete man, daß Traumzustände von auffallenden Veränderungen in Gehirnpotential einschließlich Wechsel in Frequenz und Amplitude begleitet sind. Tatsächlich gibt es instrumentell feststellbar wenigstens zwei verschiedene Schlafphasen²²⁾, bestimmt durch den Erregungsgrad der Vp, wie er durch das Elektro-Okulogramm (EOG) gemessen werden kann, welches das Ausmaß der Augenbewegung feststellt. Die größere Aufmerksamkeit der Forschung gilt dem Schlafzustand, in dem heftige Augenbewegungen beobachtet werden (REM-Schlaf)²³⁾, während die Schlafstufen ohne heftige Augenbewegung (NREM-Schlaf) noch nicht erschöpfend untersucht sind.

Seit ASERINSKI, KLEITMAN und DEMENT²⁴⁾ erstmals eine Beziehung zwischen REM-Schlaf und Traum aufgezeigt haben, wurde das auch von anderen Forschern bestätigt.²⁵⁾

a) Einschlafen

Ich werde kurz die Reihenfolge der Ereignisse beschreiben, die ein normaler Erwachsener beim Einschlafen erfährt. Neugeborene, Kinder²⁶⁾ und sehr ängstliche Vpn erleben eine andere Abfolge. ("Erstnacht-Effekt im Laboratorium")²⁷⁾.

21) H. Berger. - Psyche. - Jena: Gustav Fischer Verl. 1940

22) N. Kleitman. - Sleep and Wakefulness. - University of Chicago Press 1939, 1964; H. H. Foster. - Am. Jn Psychol. 1901, 12, 145; E. Aserinsky / N. Kleitman. - Jn Appl. Physiol. 1955, 8, 1; W. C. Dement / N. Kleitman. - Jn Exp. Psychol. 1957, 53, 339; W. C. Dement. - EEG and clin. Neurophysiology 1957, 9, 673

23) Siehe Anm. 22; Roffwarg / Muzio / Dement. - Ontogenetic Development of the

Human Sleep-Dream Cycle. - Science 1966, vol 152, 604 - 619

24) Aserinsky / Kleitman. - Jn Appl. Physiol. 1955, 8, 1; Dement / Kleitman. - Jn

Exp. Psychol. 1957, 53, 339;

25) W. C. Dement / E. A. Wolpert. - Jn Exp. Psychol. 1958, 55, 543; E. A. Wolpert / H. Trosman. - Arch. Neurol. Psychiat. 1958, 79, 603; M. Jouvet / F. Michel / D. Mounier. -Rev. Neurol. 1960. - 103, 189; J. S. Antrobus / W. C. Dement / C. Fisher. - Jn Abnorm. Soc. Psychol. 1964, 69, 341; R. Berger / I. Oswald. - Science 1962, 137, 601

26) Roffwarg / Muzio / Dement, - Ontogenetic Development of the Human Sleep-

Dream Cycle. - Science 1966, vol 152, 604 - 619

27) C. R. Keith. - Bull. Menninger Clin. 1962, 26, 248; W. C. Dement / E. Kahn / H. P. Roffwarg. - In nerv. ment. Diseases 1965, 140, 119;

Die Auswirkungen hypnotischer Suggestion und gewisser, bereits oben erwähnter Drogen, sowie deren Entwöhnung²⁸⁾, auch akute und chronische Psychosen²⁹⁾, ergeben Resultate, die beträchtlich von den hier beschriebenen abweichen. Wir setzen auch voraus, daß eine experimentelle Unterbrechung des REM-Schlafes (wie wir sie im nächsten Teil erörtern), nicht stattfindet.³⁰⁾

Nach dem Schließen der Augen setzt mit fortschreitender Entspannung der Alpha-Rhythmus ein. Wenn die Alpha-Tätigkeit nur mehr fragmentarisch ist und schließlich ganz aufhört, vermindern die Wellen bei wachsender Amplitude ihre Frequenz (absteigende Stufe 1). Hochgespannte gekerbte langsame Wellen (sog. "K-Komplexe") und charakteristische Züge von 14-Hz "Schlafspindeln" dringen in die Hintergrundaktivität ein (Stufe 2). Hohe Delta-Wellen (1 oder 2 Hz) füllen nach und nach die Untersuchungsaufzeichnung (Stufe 3) und beherrschen sie schließlich in wesentlich ungebrochener Sequenz (Stufe 4). Dies ist der natürliche Ablauf der Ereignisse beim NREM-Schlaf.³¹⁾

b) REM-Schlaf-Periode

Etwa 50 – 70 Minuten nach Eintritt des Schlafes beginnt die erste REM-Periode der Nacht. Während und schon kurz vor dieser Periode beginnt wieder das charakteristische, niedergespannte, verhältnismäßig schnelle und nichtspindlige EEG der Schlafstufe 1, das eine Zwischenzeit, genannt Stufe 1-REM-Periode oder REM-Schlaf, ein-

- 28) Whitman / Pierce / Maas / Baldridde. Comp. Psychiat. 1961, 2, 219; Gresham / Webb / Williams. Science 1963, 140, 1226; C. Fisher. Jn Am. Psychoanal. Soc. 1965, 13, 197; Rechtschaffen / Maron. EEG Clin. Neurophysiol. 1964, 16, 438
- 29) Oswald / Berger et al. Brit. Jn Psychiat. 1963, 109, 66; Fisher / Dement. Am. Jn Psychiat. 1965, 13, 197; Koresko / Heller / Feinberg. Am. Jn Psychiat. 1965, 121, 1018
- 30) W. C. Dement. Science 1960, 131, 1705; Dement / Fisher Can. Psychiat. Assoc. Jn 1963, 8, 400; W. C. Dement. Science and Psychoanalysis. New York: Grune and Stratton 1964
- 31) I. Oswald. Proc. Roy. Soc. Med. 1962, 55, 910; W. C. Dement. New Directions in Psychology. New York: Holt Rinehart and Winston 1965; F. Snyder. Arch. Gen. Psychiat. 1963, 8, 381

schließt. Kurze Züge von "Sägezahn"-Wellen (2 – 3 Hz) dringen in die EEG-Stufe 1 ein, die REM-Bündel ankündigen oder bereits damit zusammentreffen. Diese Perioden kehren alle 80 – 90 Minuten wieder und umfassen 20 oder 25 % des gewöhnlichen Nachtschlafes junger Erwachsener. Sie dauern durchschnittlich 20 Minuten an, nicht so lang in der ersten Nachtzeit, länger gegen Morgen. Spindeln und hochgespannte EEG-Muster erscheinen zwischen den REM-Perioden ebenfalls wieder.³²⁾ (Abb. 1)

Bis jetzt haben wir nur die EEG-Korrelate des REM- und NREM-Schlafes besprochen. Es gibt aber noch andere physiologische Wechselbeziehungen, die ebenfalls kurz erwähnt werden sollen. Herz- und Atem-Rhythmus sowie Blutdruck sind wohl für den NREM-Schlaf grundlegend, entfalten aber größere Aktivität und größere Veränderlichkeit während der REM-Phasen. 33) Die feinen Muskeln des Gesichts und der Extremitäten ziehen sich häufig zusammen, obwohl sich die Körperlage nicht so stark verändert. 34) Gibt es gerade keine Bewegung, so verschwindet in REM-Perioden die Muskelspannung, die an Kopf und Hals gemessen wird. 35) Die äußeren Augenmuskeln bilden eine Ausnahme von dieser Regel. Die Muskelspannung in unbeteiligten antagonistischen Muskeln kann vor und während des Wechsels der Augapfelstellung erhalten bleiben. 36) Sogar Penis-Erektionen sind spezifisch für REM-Perioden, während sich die Abschwellung im darauffolgenden NREM-Schlaf vollzieht. Der basale Hautwiderstand, der eigentlich bei erhöhter Erregung kleiner werden müßte, soll im REM-Schlaf nach

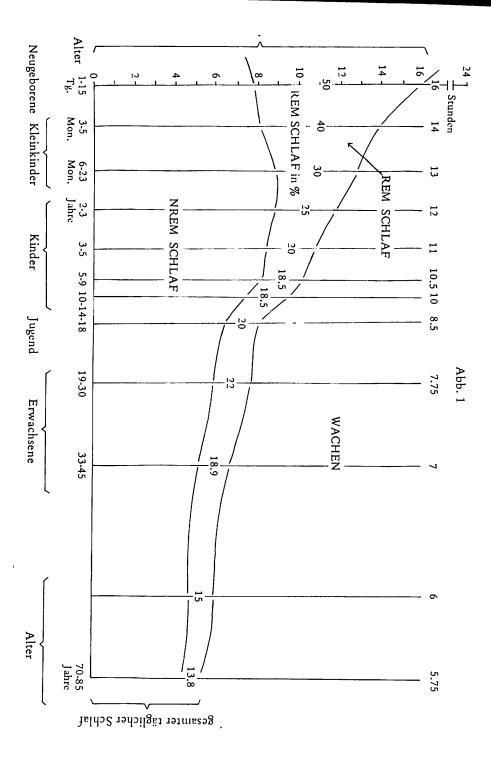
³²⁾ Einige andere Namen in der Literatur, die in Verbindung gebracht werden können mit: REM-Schlaf sind: Paradoxer Schlaf, Rhomboenzephal-Schlaf, niedergespannter schneller Schlaf (LVF).

³³⁾ J. Kamiya. - Functions of varied experience. D. W. Fiske, ed. Dorsey, III, 1961; D. Orlinsky. - Psychodynamic and cognitive correlates of dream recall. - Ph. d. dissertation, University of Chicago 1962; Snyder / Hobson / Goldfrank. - Science 1963, 142, 1313

³⁴⁾ Antrobus / Dement / Fisher - Abnorm. Soc. Psychol. 1964, 69, 341

³⁵⁾ W. C. Dement. - The Oculomotor System, M. Bender, ed. Hoeber, New York 1964; R. Berger. - Science 1961, 134, 840; Jacobson / Kales / Lehmann. - Exp. Neurol. 1964, 10, 418

³⁶⁾ Michel / Rechtschaffen / Vimont-Vieary. - Rev. Neurol. 1964, 158, 106



Berichten einiger Forscher angestiegen sein³⁷⁾, nach Berichten anderer nicht.³⁸⁾

Bezüglich der Augenaktivität während des REM-Schlafes ist es interessant festzustellen, daß das EEG das REM-Schlafes dem einer Vp auffällig ähnelt, die sich im Wachsein visuellen Vorstellungen oder Anreizen hingibt, wobei die Alphaaktivität blockiert ist. Überdies sind im Wachzustand hervorgerufene kortikale Reaktionen denen, die im REM-Schlaf erregt werden, äußerst ähnlich.³⁹⁾

c) NREM-Periode im Schlaf

Motorische Reaktionen und Erregungsschwellen sind im tiefsten NREM-Schlaf nicht höher als im REM-Schlaf, was etwas überraschend ist. Trotz geminderter Reaktionsfähigkeit auf Reize herrscht während des REM-Schlafes eine größere spontane Aktivität im Netzhautbereich. Gerade dieser hohe Grad spontaner Aktivität erschwert die exakte Bestimmung der Schlaftiefe. Ich will nicht weiter auf Einzelheiten bei Tierversuchen etc. eingehen, die sogar noch mehr Information über Schlafzyklen erbracht haben. Unser Hauptinteresse gilt hier dem Verhältnis zwischen Schlaf und Traum, insbesondere zwischen Traumschlaf und REM-Schlaf, die von den meisten Autoren für identisch gehalten werden. Wir bemerken nur, daß ideenbildendes Material und verschwommene Vorstellungen offensichtlich durch den ganzen Bereich der Schlafzustände andauern können. Motorische Regungen und andere Erregungszeichen während der REM-Stufe scheinen der

³⁷⁾ Fisher / Gross / Zuch. - Arch. Gen. Psychiat. 1965, 12, 29

³⁸⁾ F. Snyder. - Psychoanalysis and Current Biological Thought. - Univ. of Wisconsin 1965; Hawkins / Puryear et al. - Science 1962, 136, 321; J. Fressy. - Rev. Neurol. 1964, 110, 306

³⁹⁾ Williams / Tepas / Morlock. - Science 1962, 138, 685; Weitzman / Kremen. - EEG. Clin. Neurophysiol. 1965, 18, 65; Khazan / Sawyer. - Psychopharmacologia 1965, 5, 457

⁴⁰⁾ Williams / Hammack / Daly et al. EEG. Clin. Neurophysiol. 1964, 16, 269

⁴¹⁾ P. R. Huttenlocher. - Jn Neurophysiol. 1961, 24, 451

⁴²⁾ W. D. Foulkes. - Jn Abnorm. Soc. Psychol. 1962, 65, 14; Psychol. Bull. 1964, 62, 236; Rechtschaffen / Vogel / Shaikun. - Arch. Gen. Psychiat. 1963, 9, 536

Traumhandlung der Vp zu folgen und eine anscheinend erhöhte Lebhaftigkeit der Bildfolge wird in Augenblicken größter physiologischer Variation erreicht.⁴³⁾

3. Operantes Training

Bis jetzt haben wir von Messungen physiologischer Variabler gesprochen, speziell jener, die sich auf das Träumen beziehen. Zusätzliche Möglichkeiten ergeben sich durch Einbeziehung einer Feedback-Schleife, sodaß ein operantes Training erreicht werden kann. Auf diese Weise ist es möglich, im EEG einer entspannten, aber wachen Vp, Deltawellen hervorzurufen, d. h. einen Aspekt des EEG nachzuweisen, der normalerweise nur im Tiefschlaf vorkommt. Swami RAMA war fähig, dies in der Menninger-Klinik in Tobeka zu vollbringen. Obwohl anscheinend bewußtlos, war er doch während der Testperiode wach, was er dadurch bewies, daß er die Unterhaltung der Techniker, während sein EEG "Schlaf" anzeigte, nach dem Test bis ins Detail wiedergab.⁴⁴⁾

Versuchsbedingungen dieser Art hat es lange Zeit nicht gegeben, sodaß Daten solcher Untersuchungen nur begrenzt vorhanden sind. Ein paar neuere Untersuchungen mit Katzen sind noch nicht voll auf Menschen angewendet worden. Sie zeigen, daß selektive Einstellung auf einen niederwelligen EEG-Rhythmus, der aus dem sensomotorischen Kortex aufgezeichnet wird und dem Verhalten nach mit einer Unterdrückung der Bewegung in Zusammenhang steht, zu spindelreichen Schlafzuständen führt. 45)

Als Zusammenfassung dieses Abschnittes kann man sagen, daß der Traumzustand feststellbar und bis zu einem gewissen Grad kontrollierbar ist. Dies eröffnet viele Möglichkeiten für die experimentelle Forschung, die im nächsten Abschnitt behandelt werden sollen.

⁴³⁾ E. A. Wolpert. - Arch. Gen. Psychiat. 1960, 2, 231

⁴⁴⁾ Green / Elmer. - Biofeedback for Mind-body self-Regulation, Healing and Creativity. - Aldine Annual on Biofeedback and self-control, Chicago, 1973

⁴⁵⁾ Sterman / Howe / Macdonald. - Facilitation of Spindle-Burst Sleep by conditioning of EEG activity while Awake. - Science, 1970, 167, 1146

III. Auswahl einiger Experimente mit Biokommunikation im Traum

Bevor es, wie oben ausgeführt, möglich wurde, physiologische Messungen von Schlaf- und Traumzuständen durchzuführen, war der einzige Weg Einzelheiten aus Träumen herauszubekommen von der spontanen Erinnerungsfähigkeit der Vp abhängig. Ein Analytiker könnte vielleicht durch geschickte Fragestellung einiges mehr ans Licht bringen, aber diese Technik ist beschränkt auf Erinnerungen, die im Langzeit-Gedächtnis haften und erfaßt nur die stärksten Eindrücke, wenn diese gleich im Anschluß an den Traum notiert werden.

Die Verwendung eines REM-EOG-Monitors ermöglicht es, eine Vp unmittelbar nach Beendigung einer REM-Traumphase aufzuwekken, sodaß eine wirklich vollständige Erinnerung aus dem Kurzzeit-Gedächtnis erzielt werden kann. Dies stellt einen großen Fortschritt dar und erlaubt es, bemerkenswerte Zusammenhänge zwischen Traummaterial und von außen kommenden Reizen festzustellen. Die weitaus interessanteste Anwendung von Biokommunikation in Träumen ist mit Experimenten verbunden, in denen jede bekannte Art sensorischen Durchsickerns sorgfältig kontrolliert wird. Jede Information von einem lebenden Agenten zu dem schlafenden Perzipienten muß dann als außersinnliche Biokommunikation interpretiert werden, die wir in telepathische, hellsichtige oder präkognitive Biokommunikation unterteilen können. Obwohl jetzt viele Traumlaboratorien tätig sind, arbeiten doch nur wenige sorgfältig an der Hypothese einer außersinnlichen Biokommunikation in Träumen.

In jüngster Zeit hat man bei telepathischen Experimenten starke emotionelle Reize angewendet, die mit einem Beschuß des Agenten mit kräftigen sensorischen Eindrücken verbunden waren. Der Agent ist von jedem normalen oder hypersensitiven Kontakt mit dem Perzipienten vollständig isoliert. Thelma MOSS und ihre Mitarbeiter hatten mit diesen Experimenten großen Erfolg, sogar über

Entfernungen von mehreren tausend Kilometern hinweg (Los Angeles – Cambridge)⁴⁶⁾

Diese Techniken wurden im Maimonides Center, New York, seit 1964 bei telepathischen Traumexperimenten angewendet. Die Anfangsergebnisse waren sozusagen spektakulär. Sie wurden 1966 in einer Sonderausgabe des "International Journal of Neuropsychiatry" berichtet.⁴⁷⁾ Ich will kurz die experimentellen Anordnungen des Versuchs- und Auswertungsvorganges zur Ermittlung statistischer Signifikanz bei unbeeinflußten Traumberichten beschreiben.

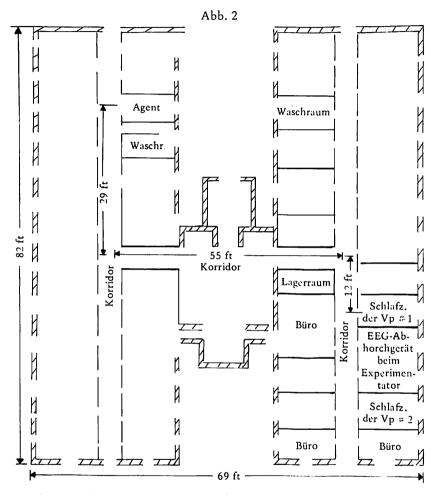
1. "Der erste Maimonides-Versuch"

Der Lageplan wird aus Abb. 2 deutlich. Einer Vp (es war ein Psychologe), die durch eine Vorprüfung ausgesucht worden war, wurde ein Agent (A), der Mitarbeiter des Medical Center war, zugeordnet. Das Ziel, das der A erreichen sollte, war, zu versuchen, die Trauminhalte der Vp in einer Versuchsserie, die sich über acht Nächte erstreckte, während derer die Vp im Traumlaboratorium schlief, zu beeinflussen.

Sieben Kunstdrucke berühmter Gemälde in Postkartengröße dienten als Vorrat an Zielobjekten. Ihre Inhalte waren der Vp nicht bekannt. Ein D Medcraft EEG (8 Kanäle) zur Überwachung elektrischer Gehirntätigkeit und horizontaler REM-Schlafphasen wurde angeschlossen. Jede mündliche Mitteilung zwischen Vp und EEG-Experimentator wurde durch ein Intercom-System vermittelt und auf Tonband festgehalten. (Bei späteren Versuchen konnten dank eines Finanzierungszuschusses je ein gesonderter Techniker und Agent eingesetzt werde, die miteinander nicht in Kontakt waren). Der A war in einem 30 Fuß entfernten Raum untergebracht, um die Möglichkeit mündlicher Mitteilung zwischen A und Vp auszu-

⁴⁶⁾ Moss / Gengerelli. - Telepathy and Emotional Stimuli: A Controlled Experiment. - Jn Abnorm, Psychol. 1967, 72, 341 – 348

⁴⁷⁾ Siehe Anmerk. 9



schalten, sobald das Experiment begann. Der A wählte, wenn die Vp zu Bett gegangen war, einen beliebigen Kunstdruck aus. Alle Zielbilder steckten in versiegelten Umschlägen, sodaß ihre Identität unbekannt war, bis der A in sein eigenes Zimmer kam und den Behälter öffnete.

Der Experimentator weckte die Vp jedesmal auf, wenn deren EEG-Aktivität anzeigte, daß sie eine Traumphase beendet hatte. Er bat die Vp ihren Traumbericht abzugeben, der in ein Tonbandgerät neben dem Bett diktiert wurde. Am Morgen darauf fand ein Interview (sog. post-sleep-interview) statt, um noch zusätzliche Einzelheiten des Traumes zu erkunden. Die Tonbandaufzeichnungen wurden geschrieben und Kopien davon drei Schiedsrichtern (R) außerhalb des Laboratoriums zugesandt. Auch Kopien der Zielbilder, sowie eine Reihe von in blinder Zuordnung erlangten statistischen Angaben, die gebraucht werden konnten, um die Hypothese auszuwerten, wurden ebenfalls mitgeschickt.

Ich will in kurzen Zügen die wichtigsten Punkte dieser Studien umreißen, doch werde ich Leser, die an einer detaillierten Analyse interessiert sind, auf die entsprechende Literatur hinweisen.

- 1) Die Experimente waren doppelt-blinder Natur: weder die Vp noch die externen Schiedsrichter kannten die Zielobjekte an sich vor dem Versuch, noch wußten sie, welches Zielbild in einer gegebenen Nacht tatsächlich gewählt wurde (Auswahl mittels einer Zufallsprozedur).
- 2) Die Verhütungsmaßnahmen gegen Durchsickern sensorischer Information wurden nach und nach verbessert, sodaß letztlich eine räumliche Entfernung von 94 Fuß zwischen Agent und Perzipient bestand. Jede Verständigung kam nur über eine Ein-Weg-Sprechanlage (intercom) zustande; der A konnte durch einen Ein-Weg-Apparat den Traumbericht der Vp mithören (dies wurde für nötig erachtet, um die Motivation der Vp aufrecht zu erhalten), doch war ein Gespräch mit ihr nicht möglich. Der Techniker am EEG-Gerät konnte über die Sprechanlage mit der Vp sprechen, mit dem A jedoch konnte er sich nur durch einen Summer in Verbindung setzen, um ihm den Beginn einer REM-Phase anzukündigen.
- 3) Sorgfältig ausgearbeitete Vorsichtsmaßregeln wurden gegen einen möglichen Betrug von Seiten des Experimentators oder der Vp und gegen ein betrügerisches Einverständnis mehrerer Teilnehmer getroffen. Man mußte also die Zielobjekte signieren, versiegeln und unter Verschluß halten, Schlüsselkontrollen durchführen usw. Damit wurde sogar das "Durchsickern" paranormaler Information vor dem eigentlichen Experiment verhindert.

4.60 Scott Hill

2. Weitere Versuche

In späteren Experimenten war auch eine Trennung von A und Vp bis zu 14 Meilen inbegriffen, wenn auch der Versuch einer gesonderten Wiederholung durch andere Forscher (FOULKES, BELVEDERE, HASTERS und HOUSTON, 1972) bei einem A-Vp- Abstand von 2000 Meilen ein Fehlschlag war.

Noch faszinierender ist die Erforschung einer *präkognitiven* Biokommunikation, die in den letzten Jahren angegangen wurde. Der A konzentriert sich dabei nicht, wie sonst, nach der Mitteilung, die Vp sei zu Bett gegangen, auf das Zielobjekt. Im Gegenteil, der Traumbericht der Vp wird aufgenommen, *bevor* das Zielobjekt nach einer Zufallsmethode ausgewählt wurde. Ein neuerliches Beispiel wurde von KRIPPNER beim Prager Symposium über Psychotronik vorgetragen, an dem K. BJERG und ich im letzten Jahr teilnahmen. ⁴⁸⁾

a) Traumberichte

Einige Traumberichte und die dabei benützten Zielobjekte.⁴⁹⁾
4. Nacht, 17. 5. 1967. Zielbild (nach Zufallswahl):

Kathak: "Tanzende Mädchen"

Das Gemälde stammt von einem unbekannten indischen Künstler und zeigt Mädchen in hellen, gestreiften Gewändern, die auf einer Wiese tanzen.

Auszüge aus den Traumberichten: " ... gelb und schwarz gestreifte Bienen ... alles an ihnen schien gestreift zu sein ... es war irgendein

⁴⁸⁾ Krippner / Honorton / Ullman. - A 16-night study of Pre-experience and post-experience dreams. - Psychophysiology, 1972; Krippner. - Recent advances in dream research. - Proceedings of the 2nd international conference on Psychotronics, Prague, Czech, June 1973, Sbornik Referatu

⁴⁹⁾ M. Ullman / S. Krippner. - Telepathy and dreams: a controlled Experiment with EEG REM monitoring. - Jn nerv. ment. Dis. 1970, 151, 394 - 403; An experimental study of the telepathic dream. - Corrective Psychiatry Jn Soc. Ther. 1966, 12, 115 - 139

fremdes Land ... es sah so aus, als ob die Leute am Aufstehen wären und sich streckten."

Auszüge aus dem Interview am folgenden Morgen: " ... Es gab da große gelb-schwarz-gestreifte Bienen...nur zwei konnte ich als Einzelne erkennen...an ihren Bewegungen... die Art, in der sie tanzten, vermittelte sowohl die Richtung, in der der Bienenstock war, als auch den Abstand davon, ... was die Zielbilder anbelangt ich glaube einer der Menschen hat ein Hemd mit abwechselnden Streifen, das aussieht wie die Bienen mit ihren Streifen... es dürfte ein fremdes Land sein."

6. Nacht, 9. 9. 1967. Zielbild (nach Zufallswahl):

Cezanne: "Bäume und Häuser"

Das Bild zeigt ein weißes Haus und eine Anzahl starrer, dürrer Bäume.

Auszüge aus den Traumberichten: "Alles, woran ich mich erinnern kann, war, daß es sich um ein Haus handelte… Es war ein Haus da, ein Hausmodell wie eines, das man benützt, wenn man selbst ein Haus bauen möchte… es gab keine Menschen und es war nichts los … ein Telephonmast…."

Auszüge aus dem Interview am folgenden Morgen: "Es war die beste Nacht, die wir hatten, oder die schlechteste. Das Bild des Hauses war da… und schon war es wieder weg… Das einzig neue Element war der Telephonmast… Das Haus war wohl unbewohnt."

7. Nacht, 23. 10. 1967. Zielbild (nach Zufallswahl):

Levine: "Leichenbegängnis eines Gangsters"

Dieses Bild stellt einen toten Gangster in einem Sarg dar. Ein Polizeibeamter wohnt den letzten Zeremonien bei.

Auszüge aus den Traumberichten: "Es schien, als müßte ich mit dem Polizisten, dem Sicherheitspolizisten sprechen... Er schilderte mir die neue Art, einen Krankenhausdienst zu leisten... Dieser war in Wirklichkeit ein Gefängnisdienst... Dann gab es da ein echtes kleines Mäusejunges... und das war in so schlechter Verfassung... und ich war nicht sicher, ob es überleben würde oder nicht... daher rief ich jemanden, er solle eine Zigarrenkiste bringen, damit wir

das Ding hineinlegen könnten..."

Auszüge aus dem Interview am folgenden Morgen: "Es war, als hätte ich der Sicherheitspolizei eine Meldung zu machen... oder so ... Ich glaube, es ist eine ganz klare Assoziation zu Monte (m.U.) als Sicherheitspolizist... irgend etwas über Dienst im Krankenhaus, der mehr wie ein Gefängnisdienst gehandhabt wird... Dies war eine Nacht, in der von Anfang bis Ende Menschen vorherrschten.. Großer Nachdruck schien auf sitzende Haltung gelegt worden zu sein". Statistische Analyse, Auswerung durch die Vp (8 Stufen der Anwendbarkeit): Die Einstufungen durch die Vp wurden nach der Binomial-Methode angesetzt. Im vorhinein wurde bestimmt, alle Ränge von 1 – 4 als "Treffer", alle Ränge von 5 – 8 als "Fehler" zu betrachten. Bei Überprüfung der Ränge gab es 8 Treffer und keine Fehler. Diese Verteilung ist signifikant in Höhe von (i.H.v.) 0.004.

Statistische Analyse, Auswertung durch die R: Die Ergebnisse der Bewertung durch die R wurden als direkte Treffer (von Rang 1) nach der Binomial-Methode festgesetzt (p = 1/8). Fünf direkte Treffer wurden erreicht, als den R nur die Traumberichte als Grundlage dienten; diese Verteilung ist signifikant i.H.v. 0,001. Wenn die R die ganze Niederschrift in Rechnung stellten, wurden fünf direkte Entsprechungen erzielt, also eine Signifikanz i.H.v. 0,001. Wenn die Vermutungen der Vp pro Nacht unabhängig von den restlichen Umschriften in Betracht gezogen wurden, erhielt man sechs direkte Entsprechungen, was eine Signifikanz i.H.v. 0,0001 bedeutet.

b) Ergebnisse

Die drei R klassifizieren nun die potentielle Zugehörigkeit der sieben Zielbilder zu den Niederschriften der Traumberichte der Vp samt deren Assoziationen. Die Klassifikationen zweier R waren signifikant:

R. B: D = 0,571;
$$p = 0,02$$
;
C: D = 0,571; $p = 0,02$;

die eines R. war nicht signifikant:

A:
$$D = 0,428$$
; $p = 0,15$;

Der Mittelwert aller drei Urteile wurde einer Varianzanalyse nach zwei Methoden unterworfen, die statistisch signifikante Ergebnisse lieferte:

$$F = 18,14$$
; $p = 0,001$; 35df.

Einzelheiten der tatsächlichen Traumberichte sind im Teil IV dargestellt. Das aus der freien Antwort erhaltene Material wurde einer Latin-square-Varianzanalyse unterzogen: Die Bewertung der sieben kritischen Paare (z.B. die tatsächlichen Kombinationen aus Zielbild plus umgeschriebener Traumbericht für jede Versuchsnacht) gegenüber den 42 nichtkritischen Paaren. Die von den drei R gefundenen Mittelwerte wurden in einer Matrix eingebracht.

Seit dem Einführungsbericht von 1966 ist ein ständiger Strom von Experimenten mit verbesserten Kontrollen und Vorsichtsmaßregeln gegen Betrug in der Literatur veröffentlicht worden.⁵⁰⁾ Die

50) M. Ullman. - Telepathy and Dreams. - Exper. Med. Surg. 1969, 27, 19 - 38; S. Krippner. - The paranormal dream and man's pliable future. - Psychoanal. Rev., 1969, 56, 28 - 43; Ullman / Krippner. - A laboratory approach in the nocturnal dimension of paranormal experience: Report of a confirmatory study using the REM monitoring technique. - Biol. Psychiat. 1970, 1, 259 - 270; E. N. Dewan.-The programming hypothesis for REMs. - Res. Rep. Air Force, Cambridge Research Laboratories, Bedford, Mass. 1969; M. Ullman. - Biokommunikation in Dreams. - Jn Amer. Acad. Psychoanalysis, 1973, 1(4): 429 - 446; E. Belvedere / D. Foulkes. - Telepathy and dreams: a failure to replicate. - Perceptual and Motor skills, 1971, 33, 783 - 789; Moss / Chang / Levitt. - Long-distance ESP: a controlled study. - Jn of Abnormal Psychology, 1970, 76, 288 - 294; Foulkes I Belvedere / Masters / Houston / Krippner / Honorton / Ullman. - Long-distance 'sensory hombardment' ESP in dreams: a failure to replicate. - Perceptual and Motor Skills, 1972. 35, 731 - 734; M. Ullman. - The dream Scene. - Jn Am. Soc. Psychosom. Dent. & Med. 1974, 16, 2; Krippner / Honorton / Ullman. - An experiment in Dream Telepathy with 'the Grateful Dead'. - Jn Am. Soc. Psychosomatic Dent. & Med. 1973, vol 20, n. 1, 9 -17; Ullman / Krippner / Honorton. A review of the Maimonides dream ESP experiments 1964 - 1969. - Psychophysiology, 1970, 7:354 - 355; ESP: Psychiatry's ultimate frontier. - special issue of the Roche Report on the frontiers on the frontiers of psychiatry, may 15, 1974, vol 4, n. 10, publish. by hoffman-roche and world wide medical press; Ullman. - The telepathic dream: Experimental findings and clinical implications. -Research and Relevance, vol XXI, of Science and Psychoanalysis, Jules Masserman, ed.. New York Grune & Stratton, 1972; Ullman. - Dreaming, Altered States of Consciousness and the Problem of Vigilence. - Jn of nerv. and ment. Dis., 1961, 33, n. 6; Krippner /

Ergebnisse des Erstversuches wurden wiederholt und weitere Experimente bestätigten die Hypothese einer paranormalen Biokommunikation zwischen Agent und Perzipient.

Im Traum der Vp waren Eis, blaue Farbe, Kältegefühl und Eskimos von Bedeutung. Nachdem der Traumbericht aufgenommen und die Vp wach war, wurde das Zielobjekt durch das Los bestimmt: eine "auf alle Sinne wirkende Schockbehandlung". In dieser war vorgeschrieben, die Vp solle in einen vollständig weißen Raum versetzt und mit Eispackungen und kaltem Luftzug eines Ventilators behandelt werden, wodurch sie natürlich eine blaue Haut bekäme. So scheint es also, daß ein starker Reiz, selbst wenn er nach dem wirklichen Traum gesetzt wird, eine Gedächtnisspur im Bewußtsein der Vp hervorruft, die objektiv nachgewiesen werden kann. In Kombination mit der Evidenz anderer, früher beschriebener Experimente, bedeutet das, daß Träume offensichtlich bewußt und willentlich zu anderer Zeit und an anderem Ort beeinflußt werden können, auch dann, wenn der Reiz erst nach der Reaktion gesetzt wird. Es ergeben sich daraus erstaunliche Konsequenzen für die zeitgemäßen wissenschaftlichen Modelle. Einige Fragen bleiben dennoch zu beantworten. Die Rollen von A und Vp sind sehr delikat: nicht alle A fanden "Kontakt" mit den Vpn. noch waren alle Vp gleich gut im "Empfang". Ebenso scheint in den ersten Versuchen das Geschlecht von A und Vp eine Rolle zu spielen. Männliche A waren erfolgreicher als weibliche. Auch das Zielmaterial war von Bedeutung; dreidimensionale Zielobjekte brachten bessere Ergebnisse, wenn sie mit den Original-Zielbildern von 2-D Kunstdrucken zusammen angewendet wurden. Ein multisensorisches Bombardement zeigte bessere Wirkung als bewußte Konzentration. Von größter Bedeutung ist das psychodynamische Milieu beim Versuch. Gerade dieser Aspekt des Zusammenspiels der apparativen und menschlichen Gegebenheiten beim Experiment ist in einem anderen Laboratorium nur schwer "reproduzier-Honorton / Ullman. - A 16-night study of Pre-experience and post-experience dreams. -Psychophysiology, 1972; Krippner, Recent advances in dream research. - Proceedings of the 2nd international conference on Psychotronics, Prague, Czech, June 1973, Sbornik Referatu;

bar", selbst wenn die örtlichen Verhältnisse annähernd gleich sind. Hier spielt der Experimentator-Effekt, der aus vielen ESP-Experimenten bekannt ist, eine große Rolle.

Genau so wichtig ist das Verhältnis dieser klinischen künstlichen Experimente zu den Experimenten im praktischen Leben: In welcher Wechselbeziehung stehen spontane Träume zu spontanen Reizen in einer Situation außerhalb des Laboratoriums und welche Schlüsse können daraus gezogen werden? Die Tatsache, daß die Vp nach jeder REM-Phase geweckt wird, wirkt störend auf den normalen täglichen Wach-Schlaf-Zyklus, sodaß die normale Sequenz der Abläufe, wie sie im 2. Teil beschrieben wurde, nicht zutrifft. In welchem Ausmaß sind die Ergebnisse der Experimente von einer Manipulation der Vp abhängig?

Diese und andere Fragen können nur dann beantwortet werden, wenn diese wissenschaftliche Arbeit von anderen Forschern wiederholt und erweitert wird. Von den vielen Traumlaboratorien, die jetzt vorhanden sind, befassen sich nur wenige mit den Aspekten paranormaler Biokommunikation im Traum. Hier sind Mitarbeiter dringend nötig und unabhängige Neubearbeitung der grundlegenden Erkenntnisse ist höchst wünschenswert. Eine interdisziplinäre Annäherung ist anzustreben, die der physikalischen, psychologischen und physiologischen Situation angepaßt ist, ganz zu schweigen von der Notwendigkeit, mögliche Skeptiker absolut davon zu überzeugen, daß Betrug vollständig ausgeschlossen werden kann.

Gibt es vielleicht, um die Daten zu protokollieren, einen "organischeren" Weg, der den normalen Wach- und Schlaf-Zyklus weniger stört? Welche biologischen Anforderungen werden an Agenten und Versuchspersonen gestellt? Andere Arbeiten haben darauf hingewiesen, daß der telepathische Kontakt gesteigert werden könne, wenn man eineige Zwillinge als A-Vp-Partner einsetzt. 51) Spielt emotionale Beteiligung von A und Vp ebenfalls eine Rolle?

Die Forschung der Gegenwart hat mehr Fragen aufgeworfen, als sie beantwortet.

⁵¹⁾ Duane / Beherendt. - Extrasensory Elektroencephalographic Induction between Identical twins. - Science, 1965, 150, 367

A. RESCH PSYCHOTRONISCHE FORSCHUNG II.

In Fortsetzung unserer Berichterstattung über den II. Internationalen Kongreß für Psychotronische Forschung (I. Methodologie: GW I / 76, S. 267 – 299; II. Physik: GW II / 76, S. 341 – 359; III. Biophysik, Biologie und Psychophysiologie: GW III / 76, S. 369 – 402, folgt nun als Abschluß die Zusammenfassung zu den Sektionen "Anthropologie und Psychologie" sowie "Allgemeine psychotronische Systeme und Medizin".

IV. ANTHROPOLOGIE und PSYCHOLOGIE

In der Sektion "Anthropologie und Psychologie" kamen zunächst grundsätzliche Fragen über den Stellenwert der Psychotronik im Rahmen der paranormologischen Forschung zur Sprache.¹⁾

1) Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975: I. Wissenberger. - Effectivity of pedagogic information environment. (242 – 246); A. C. Magomedowitsch. - Struktura metoda wnuschenija (247 – 249); A. S. Romen. - Psichitscheskaja samoreguljazija i reguljazija w aspektach psichoenergetiki (253 – 256); Z. W. Wolkowski. - Stefan Ossewiechi (1877 – 1944): A pioneer of intuitive archeology (284 – 287); Z. W. Wolkowski. - Towards the application of paragnostic information retrieval to linguistics (291 – 292); R. B. Levy. - An approach to developing telepathic skills in beginning psychology students (316 – 319); W. Iwanowa. - Intuitiwnoe prognosirowanie (Eksperimental'no-trenirowotschnaja rabota) (322 – 325); C. Tiret. - Controle par l'ordinateur et les teste de Guilford-Zimmermann d'auras humaines (326 – 327); R. Metzner. - Methode of enhancing human awareness of life-energies (328 – 329); V. Hütter. - L'hypothèse de l'attention preconsciente et l'état hypnotique (339 – 340); W. Kugel. - Call – Time as new parameter in statistical ESP-Experiments (349 – 351); P. P. Janin. - Psychokinesis into the past? An exploratory experiment (352 – 353); J. Jasperson. - Polyhedral numbers in Pascals table (354 – 358)

Grenzgebiete der Wissenschaft IV/76 25. Jg.

1. Aufgabenbereich der Psychotronik

Prof. W. H. C. TENHAEFF wies in seinem Grundsatzreferat über "Anthropologische Parapsychologie"²⁾ auf die Notwendigkeit hin. Phänomen und Urheber als eine Einheit zu betrachten, was durch die Tatsache erhärtet ist, daß zahlreiche Paragnosten in ihren speziellen Fähigkeiten Zusammenhänge mit Erfahrungen aus ihrem vergangenen Leben aufweisen. Dieser anthropologische Aspekt wurde von R. SNYDER, San Francisco, in seinem Vortrag, In Richtung eines psychotronischen Paradigmas"3) durch den Hinweis auf die anthropologischen Arbeiten von T. de CHARDIN (1881 - 1955) unterstrichen. Berührte doch CHARDIN in seinen Reflexionen über den Menschen immer wieder das psychotronische Grundthema von Materie, Energie und Bewußtsein. Den Vater der psychotronischen Anthropologie will J. WOLF, Prag, wie er in seinem Vortrag über "Psychotronische Anthropologie"⁴⁾ausführte, in I.E. PURKYNE sehen, der schon vor 130 Jahren für eine interdisziplinäre Betrachtung des Menschen eintrat.

a) Ganzheit

Dieser philosophisch psychologischen Abgrenzung des Aufgabenbereiches der Psychotronik stellte G. J. KOSTYRKO, Sacramento, Kalifornien, die Forderung der Anwendung eines optischen Hologramms zum Studium und Vergleich der Hirntätigkeiten gegenüber.⁵⁾ Eine kanadische Gruppe von Forschern⁶⁾, die sich vor-

3) R. D. Snyder. - Toward a psychotronic paradigm. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 226 – 228

4) J. Wolf. - The concept of psychotronic anthropology. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 222 - 225

²⁾ W. H. C. Tenhaeff. - Anthropological parapsychology. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 221

⁵⁾ G. J. Kostyrko. - A holographic model for the study of normal and paranormal brain activities. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 229

⁶⁾ The Canadian Academy of Psychotronics. - Development of psychotronics in Canada. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S.

nehmlich mit organisatorischen und methodologischen Fragen befaßte, präsentierte ein "Allgemeines Eidetisches System" (Eidetical General System) als Grundrahmen der psychotronischen Forschung. Dieses System greift auf die Gestalttheorie zurück und versucht die Ganzheit und Einheit der Natur durch Beschreibung der Kommunikationsprozesse des Bewußtseins mit der Umwelt aufzudecken, die sich im Austausch von Informationsweisen in Vorstellung, Energie, Symbolen und Strukturformen ereignen. Nach J. McCRINDLE hat das System in der Markt- und Produktionsforschung bereits reiche Früchte getragen.⁷⁾

b) Reclit

Diesen weitabgesteckten Aufgabenbereich der Psychotronik ergänzte schließlich F. RODR in seinem Vortrag über "Psychotronik und Gesetz"⁸) noch mit dem Hinweis, daß die Psychotronik für Kriminologie und Rechtssprechung im Sinne der Aufdeckung unbekannter Einflußfaktoren von Mensch zu Mensch und von Mensch zur Umwelt von besonderer Bedeutung sein könnte.

c) Geschichte

Ein solches Hervorheben der Psychotronik als neuen Wissenschaftszweig zur Schließung jener Kenntnislücke in den Beziehungen von Mensch – Mensch und Mensch – Umwelt, veranlaßte M. CASSIRER, London, in seinem Vortrag über "Psychotronik – Das erste Jahrhundert") in Erinnerung zu rufen, daß die eigentliche Forschung auf diesem Gebiet bereits mit der Gründung der "Society

^{233 - 236}

⁷⁾ J. McCrindle. - Eidetic general system. Methodology in consumer service/product research. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 237 - 241

⁸⁾ F. Rodr. - Psychotronics and the law. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 250-252

⁹⁾ M. Cassirer. - Psychotronics — The first century. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 230-233

for Psychical Research" 1882 begonnen hat. Bereits damals wurden folgende Forschungsziele abgesteckt, die auch heute noch gelten:

- "1) Studium der Gedankenübertragung bei Ausschluß normaler Sinneswahrnehmung (d. h. Telepathie);
- 2) Studium der Hypnose, "Mesmerische Trance", Hellsehen usw.
- 3) Das ,Reichenbach Phänomen;
- 4) Die physikalischen Phänomene des Spiritualismus;
- 5) Geschichte der Medien. "10)

CASSIRER gab zu, daß in den letzten Jahren einige dieser Zielpunkte vernachlässigt wurden, gab jedoch zu verstehen, daß sie heute noch in Geltung sind und man die Psychotronik daher nicht als absolute Neuheit bezeichnen kann. Man dürfe frühere Ansätze nicht ignorieren.

2. Das Experiment

Da sich die Psychotronik im Grunde als experimentelle Wissenschaft versteht, fehlte es auch nicht an diesbezüglichen Erwägungen. So wies P. LIEBER, Berkeley, Kalifornien, in seinem Vortrag über "Formen des Experimentierens"¹¹) auf die Tatsache hin, daß Experimentieren in den verschiedenen Wissenschaften durch spezielle Modelle umschrieben ist, was eine besondere und äußerst begrenzte Form des Experiments mit sich bringt. LIEBER fordert daher ein neues Modell wissenschaftlichen Experimentierens, das eine Brücke zwischen der konventionellen Form beinhalten soll, die Erkennen, kognitive Entwicklung und die Entfaltung logisch-mathematischer Strukturen zu umfassen vermag.

¹⁰⁾ Derselbe, ebenda S. 230

¹¹⁾ P. Lieber. - Models of experimentation. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 257

a) Biokommunikation

In diesem Zusammenhang hob K. SCHLEICHER, Washington, in seinem Vortrag "Aufzeichnung im Bio-Kommunikationsexperiment"¹²⁾ die speziellen Probleme hervor, die sich auf diesem Gebiet dem Experimentator stellen. Ein Experiment soll ja von anderen Forschern wiederholbar sein, um Grundverläufe des Phänomens wissenschaftlich erhärten zu können. "Im Falle der Bio-Kommunikationsexperimente, wie Telepathie und Pflanzen-Reaktionsversuche, ist Wiederholbarkeit bereits ein Problem. So wurde bei Pflanzenversuchen am Mankind Research Unlimited (MRU) Laboratorium beobachtet, daß dieselbe Pflanze, dieselbe Registrierapparatur und dieselbe Sendeperson zu verschiedenen Zeiten sowohl sehr signifikante als auch keine Resultate hervorbrachten."¹³⁾

Die Lehre, die man hieraus zu ziehen hat, ist nach SCHLEICHER in Anlehnung an HEISENBERG, "daß der Beobachter die Resultate des Experiments modifiziert und daher als Experimentvariable zu registrieren ist, will man bei Bio-Kommunikationsexperimenten Wiederholbarkeit erreichen. Das besagt mit anderen Worten, will man das Vorhandensein von Bio-Kommunikation testen, muß man auch Bio-Kommunikation als Variable betrachten."¹⁴)

Um also eine Wiederholbarkeit bei dieser Experimentform zu erreichen, "ist es notwendig, die mit der Bio-Kommunikationsübertragung des Experimentators und der Beobachter zusammenhängenden Variablen zu registrieren. Der erste Schritt würde darin bestehen, eine schriftliche Wertung der Einstellung des Experimentators und der Beobachter hinsichtlich der zu erwartenden Resultate des geplanten Experimentes zu erhalten. Diese Wertung sollte einschließen, ob ihre Erwartungen positiv oder negativ sind, sowie den Grund für eine solche Erwartung (z. B. ob sie die Aktualität

¹²⁾ C. Schleicher. - Some psychotronic experimental design procedures and considerations. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 258-263

¹³⁾ Derselbe, ebenda S. 258

¹⁴⁾ Derselbe, ebenda S. 259

eines solchen Experimentes bejahen oder verneinen, ob sie zur speziellen experimentellen Form Vertrauen haben usw.). Der zweite Schritt bestünde dann in der Registrierung sowohl des Experimentators wie der Beobachter."¹⁵)

"Im Idealfall sollte sich eine solche Wertung und Registrierung von Bio-Kommunikationsexperimenten nicht nur auf die im Experiment Anwesenden, sondern auch auf jene beziehen, die am Resultat des Experimentes ein besonderes Interesse haben. Die Aufzeichnung kann mit Registriergeräten durchgeführt werden, mit denen man normalerweise Personen testet, d. h. mit Geräten, die Gehirnwellen, Blutdruck, elektrische Potentiale sowie den Grad des Stresses registrieren."¹⁶) Nur so können nach SCHLEICHER Bio-Kommunikationsexperimente eine größere Wiederholbarkeit ermöglichen.

Schließlich schlug SCHLEICHER noch eine Methode zur Untersuchung der Wirkweise der *Cheopspyramide* vor, von der folgende Eigenschaften berichtet werden: Trocknen organischer Substanzen, Schutz vor Verwesung, Schärfen von Rasierklingen. Diese ungewöhnlichen Eigenschaften seien von der Ausrichtung (nach Norden) der Pyramide und von der Lage des eingeschlossenen Gegenstandes abhängig, jedoch nicht vom Material der Pyramide.

b) Chemie

T. G. NEEME, Talinn, trat in seinem Vortrag über "Notwendige Bedingungen bei Anwendung chemischer Tests in der Psychotronik"¹⁷) für die Anwendung chemischer Tests in der Psychotronik ein, weil dadurch zumindest der Empfänger durch Chemikalien ersetzt werden könne, wie eine Reihe von Experimenten bewiesen.

¹⁵⁾ Derselbe, ebenda S. 260

¹⁶⁾ Derselbe, ebenda S. 260

¹⁷⁾ T. G. Neeme. - Necessary conditions for chemical test application in psychotronic research. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 264 - 265

3. Vorstellung

Methodik und Experiment erlangen ihre eigentliche Bedeutung jedoch erst bei der Entschlüsselung konkreter Phänomene. Eines der allgemeinsten und immer noch ungeklärten Phänomene menschlichen Lebens ist ohne Zweifel die Vorstellung. So sagte M. ULL-MANN, New York, in seinem Vortrag "Symbole und paranormale Kommunikation"¹⁸), daß Symbolvorstellungen eine Schlüsselrolle bei biokommunikativen Effekten spielen, was experimentell besonders bei Träumen gezeigt wurde. "Das vielleicht interessanteste Charakteristikum des Traumbewußtseins ist das scheinbar spontane Entstehen hochspezifischer Symbole, die in einer metaphorischen Weise das Spiel zwischen Gefühlen und Spannungen, welche während der Traumphase des Schlafes auftauchen, widerspiegeln."¹⁹)

Symbole und Psi-Ereignisse haben daher nach ULLMANN folgende Eigenheiten gemeinsam:

Nicht-Linearität: Bilder sind nicht linear – alles was das Bild enthält ist gleichzeitig gegenwärtig. Ebenso kommen Psi-Ereignisse unmittelbar auf uns zu, wobei sie das Gesamt der Ereignisse in einer nicht-linearen Weise beinhalten.

Emotionalität: Bilder erhalten ihre Bedeutung von den Gefühlen, die sie hervorrufen. Das gleiche gilt von Psi-Effekten.

Neuheit: Traumbilder werden als Antwort auf Neuheiten gebildet. Psi-Effekte scheinen grundsätzlich in bezug auf Unerwartetes zu entstehen.²⁰⁾

a) Phantasie

In diesem Zusammenhang bezeichnete S. SIGULA, Prag, in seinem Vortrag über "Die Möglichkeit der Psychotronik bei Erforschung

¹⁸⁾ M. Ullman. - Imagery and paranormal communication. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 269 - 270

¹⁹⁾ Derselbe, ebenda S. 269

²⁰⁾ Derselbe, ebenda S. 270

der Phantasie (21) die kreative Phantasie als die Fähigkeit ohne jedwede Gedächtnisspur etwas Neues und Mögliches vorzustellen. "Die Psychologie ist derzeit nicht in der Lage, eine befriedigende Antwort auf die Frage zu geben, wie es möglich ist, daß der Mensch sich nie gesehene Bilder und nie gehörte Begriffe vorstellen kann. (22)

"Ein noch größeres Erstaunen muß dieses Phänomen bei jenen Personen hervorrufen, die man als Paragnosten bezeichnet, und die die Fähigkeit besitzen, Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges ohne logische Reflexion und ohne Kontaktnahme mit der betreffenden Wirklichkeit bzw. ohne Möglichkeit diese mittels der Sinneswahrnehmung zu erkennen, sehen zu können."²³)

Es stimmt, daß die Phantasie, die Fähigkeit der Bildvorstellungen (Bilder subjektiven Charakters) sich von der Paragnosie, der Fähigkeit unmittelbarer Wahrnehmung (Bilder objektiven Charakters) unterscheidet. Doch stellt sich die Frage, "ob sich die Phantasie nicht vielleicht aus der Fähigkeit der Außersinnlichen Wahrnehmung mit Einschluß des Hellsehens entwickelt, das nach BURT²⁴) die Grundform unserer kognitiven Beziehungen bildet."²⁵) So schließe nach SIGULA die Erforschung der Phantasie neben dem Studium des Hellsehens und der Aura auch die Frage ein, in welchem Zusammenhang die Phantasie mit der Kirlianphotographie, der Akupunktur, den Bioinformationsfeldern, den extraterrestrischen Einflüssen und ähnlichen Phänomenen stehe. Die psychotronische Erforschung der Phantasie ist nach SIGULA zudem noch aus folgendem Grund gefordert: "Es gibt ohne Phantasie keine Kreativität und ohne Kreativität keine Phantasie."²⁶)

²¹⁾ S. Sigula . - Possibilities of taken advantage of psychotronics in the research of phantasy. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 266 – 268

²²⁾ Derselbe, ebenda S. 266

²³⁾ Derselbe, ebenda S. 266 - 267

²⁴⁾ C. Burt. - Implication of parapsychology for general psychology. - In Z. Rejdák. - Telepathy and paragnostics. - Praha 1970, p. 268

²⁵⁾ S. Sigula. - Possibilities of taking advantage of psychotronics in the research of phantasy. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 267

²⁶⁾ Derselbe chenda S. 268

b) Magisches Bewußtsein

M. NAKONEČNY, Prag, sprach in diesem Zusammenhang über "Das magische Bewußtsein und Psychotronik"²⁷⁾, wobei er die Ansicht zurückwies, daß magische Kunst mit Primitivität zusammenhänge, indem er C. LEVI-STRAUSS als Kronzeugen nannte, der dem magischen Denken einen epistemologischen Wert zuschrieb.²⁸⁾ Nach NAKONEČNY ist die magische Kunst kein System abergläubischer Praktiken, sondern, wie sie von den magischen Kunstlehren des alten Ägypten gedeutet wurde, ein Teil der prähistorischen Seinsweise, weshalb die Form des magischen Bewußtseins als eine Urform des Bewußtseins zu verstehen ist. "Das magische Bewußtsein entspricht der magischen Form des Seins, wie dies der Paläontologe E. DACQUE aus München, hervorkehrte, "29) indem er die Idee des dritten Auges entfaltete. So stehen nach NAKONEČNY magisches Bewußtsein und außersinnliche Wahrnehmung in einer zweifachen Beziehung: ,,1) Paranormale Kommunikation findet ebenso in Form von Symbol-Kommunikation statt und 2) paranormale Kommunikation übersteigt die interpersonale Beziehung."30)

"Der Mensch hat daher nicht nur die Fähigkeit der paranormalen Kommunikation mit anderen menschlichen Wesen, sondern er hat auch, wenngleich noch nicht hinreichend bestimmt, die außergewöhnliche Fähigkeit der Interaktion mit natürlichen Kräften unbekannten Charakters. All diese Behauptungen sind magisch, aber sie sind weder explizit noch implizit okkult, wenn wir sie als Arbeitshypothese betrachten.

Das Symbol ist daher das verbindende Glied zwischen Psychotronik und magischem Bewußtsein. ... Wir sehen daher in der wissenschaftlichen Entartung der Psychotronik eine gewisse Gefahr,

²⁷⁾ M. Nakonečný. - Magic consciousness and psychotronics. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 330 – 333

²⁸⁾ Derselbe, ebenda S. 331

²⁹⁾ Derselbe, ebenda S. 332

³⁰⁾ Derselbe, ebenda

wenn wir die Tatsache ignorieren, daß psychotronische Phänomene mehr mit dem Homo-Magus Modell als mit dem Homo-Computer Modell verbunden sind. ... Die Dimension der Natur ist nämlich unergründlich, genauso wie die Dimension des Lebens als solchem, die neben dem biochemischen, physiologischen oder klinischen Aspekt ihre magische Seite hat."³¹)

Diese magische Seite menschlichen Lebens suchte J. M. J. KOOY, Holland, in seinem Vortrag über "Das grundsätzlich atemporale Bewußtsein"³²) durch den Hinweis zu erklären, daß Bewußtsein nicht an ein spezielles Hier im Raum und an ein spezielles Jetzt in der Zeit gebunden ist. Das Bewußtsein sei ferner hinter jedem persönlichen Leben von hierarchischer Struktur." In dieser hierarchischen Struktur des Bewußtseins, der zeitlosen geistigen Abhängigkeit zwischen Lebendem, muß Tod und Nicht-Geborensein existieren."³³)

So scheint nach KOOY die Annahme berechtigt zu sein, "daß dieser überindividuelle Charakter des Bewußtseins den modus operandi der zeitlosen Beziehungen zwischen Personen darstelle, bei denen, vom persönlichen Standpunkt aus gesehen, Wahrnehmungen nicht nur an das persönliche Hirnsubstrat gebunden sind, sodaß auch Bereiche außerhalb desselben zugänglich werden."³⁴)

4. Gedankenkommunikation

Neben diesen Erwägungen über Vorstellung und Bewußtsein kamen auch Gedankenübertragung und Hellsehen zur Sprache. So berichtete A. SMILOW über "Gedankenkommunikations-Experimente bei progressiver Distanzänderung."³⁵⁾ Man ging bei diesen Ex-

³¹⁾ Derselbe, ebenda S. 333

³²⁾ J. M. J. Kooy. - On the basic atemporal consciousness. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 334 - 338

³³⁾ Derselbe, ebenda S. 336

³⁴⁾ Derselbe, ebenda S. 338

³⁵⁾ A. Smilow. - Thought communication experimentation at progressively increased distance. Experiments concerning the ability of ill with variable stage of damaged sight

perimenten von der Annahme aus, daß bei Gedankenkommunikation mit zunehmender Distanz zwischen Agent und Perzipient die positiven Resultate abnehmen. Mit 60 Versuchspersonen wurden 1025 Versuche nach dem System Perzipient, Induktor, unbekannte Symbole gemacht, wobei sich folgendes zeigte: Die Resultate unterscheiden sich nach dem psychischen Zustand der Perzipienten. Puls: Bei 70 % der Perzipienten nahm der Puls 4.4 Schläge pro Minute ab, bei 10 % blieb er gleichmäßig und bei 20 % stieg er um 5 Schläge pro Minute an. Blutdruck: Bei 70 % der Perzipienten fiel der Blutdruck um 11.7 mm Quecksilbersäule ab, bei 10 % blieb er gleich und bei 20 % stieg er um 8.5 mm an. Diese Resultate beziehen sich auf eine Distanz bis zu 7 Meter. Nach SMILOW steigen die Resultate bei Kürzung der Distanz an, wobei allerdings psychische Komponenten, Ermüdung, Alter, Gesundheit usw. in Rechnung zu ziehen seien, weshalb im Moment noch nicht gesagt werden könne, daß ein Gravitationseffekt vorliege.

Bei Experimenten mit Seh- und Gehörgeschädigten erzielten Sehgeschädigte keine positiven Resultate, während Gruppen von schwerhörigen und tauben Jugendlichen im Alter von 11 – 16 Jahren bessere Resultate als gesunde erzielten. Wie erwähnt, muß jedoch nach SMILOW bei all diesen Experimenten in Betracht gezogen werden, daß Gesundheitszustand, Ermüdung, psychischer Zustand, Intelligenz, Entfernung und Störfaktoren einen Einfluß auf die positiven Resultate haben wie auch Puls und Blutdruck. 36)

Hellsehen

A. C. KLIMUSZKO, Warschau, gab in seinem Vortrag über "Hellsehen, einige Selbstbeobachtungen" einen kurzen Bericht über die 35-jährige Erfahrung als Hellseher beim Suchen von verschollenen Menschen, wobei er Fotos dieser Verschollenen als Zielgegenstand verwendete. Er hatte dabei in mehreren 1 000 Fällen Erfolge, was von verschiedenen Institutionen bestätigt wurde. Was kann nun

and hearing for transmitting thoughts to distance. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 271-272

³⁶⁾ Derselbe, ebenda S. 272

von einer Photographie gewonnen werden? "In einem ersten Moment erhalte ich eine ziemlich klare Schau von der Intelligenz der Person, ihrer Begabung, ihres moralischen Gehalts, ihres Gesundheitszustandes, ihrer persönlichen Neigungen und geistigen Voraussetzungen, ihrer Wünsche und ihrer Hobbys. Diese Dinge sind irgendwie selbstverständlich. Wenn ich das Bild anschaue, so analysiere ich nicht das Gesicht und gebe den Gesichtszügen keine Beachtung. Was ich wahrnehme, ist die Gestalt in ihren Umrissen. Diese verschwindet aber sofort mit dem Bild selber, indem es ein Bild von der Person freigibt, als ob diese vor meinen Augen stünde. Ich kann ihren gegenwärtigen Aufenthalt mit Einschluß detaillierter topographischer Angaben des Hauses, der Personen um sie und verschiedener Szenen ihrer Vergangenheit wie auch ihrer Zukunft geben, indem sich meine Augen zurückwenden. Meine Erfahrung sagt mir, daß die Photographie, die für die psychische Diagnose verwendet wird, ohne Abdrücke und im Schatten gehalten werden muß, (die Sonne scheint irgendetwas hinzuzufügen, was der Schau entgegensteht). Es ist wesentlich, daß die Person auf dem Bild das Bild mit ihrer Persönlichkeit imprägniert hat, indem sie dasselbe mit sich trug.

Eine neue Photographie erleichtert die Schau, doch auch eine Photographie, die vor Jahren gemacht wurde, gestattet es, den Zustand des Betreffenden und zuweilen auch seine Zukunft zu bestimmen."³⁷⁾ Die diagnostischen Zustände haben verschiedene Formen:

- Schauungen durch Konzentration, wobei die Gedanken passiv im Raum hängen.
- O Stimulierte Visionen, wenn ein starker äußerer Reiz ein Hervorquellen der psychischen Energie bedingt.
- Spontane Visionen kommen plötzlich und in einem völlig unerwarteten Umstand. Die betreffenden Bilder tauchen ohne jede Willensanstrengung, Konzentration oder Suggestion vor

³⁷⁾ C. A. Klimuszko. - Clairvoyance: Some self-observations. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 281 - 282

den Augen auf, auch ohne Photographie oder anderen Gegenständen als Bindeglied.

Störfaktoren sind:

- O Gegenwart von Personen, die der Arbeit schlecht gesinnt sind.
- Der Einfluß einer dritten Person auf die Photographie, was durch ein längeres Tragen der Photographie gegeben sein kann.
- Mein Versuch logische Schlüsse zu ziehen, die zu einem Fehlurteil führen.
- Angst oder Unsicherheit.
- Ungünstige Tageszeit, ungünstiger Platz, ungünstige atmosphärische Bedingungen.
- o Persönliche Indisposition, und schließlich
- sich kreuzende Informationsquellen.

"Ganz allgemein gesprochen, fand ich es leichter, neuere Ereignisse mit größerer Emotionalität zu identifizieren."³⁸)

5. Dermooptische Wahrnehmung

Mehrere Beiträge befaßten sich mit dem Phänomen des Hautsehens. So sprachen A. BERNAT, K. PORUN, L. E. STEFANSKI, Warschau, in ihrem Beitrag "Methoden und Forschungsergebnisse beim dermooptischen Phänomen"³⁹) über Experimente mit "Bogna", einem sensitiven Mädchen, und L.V. VILENSKAYA. Moskau, berichtete über diesbezügliche Experimente in Rußland vom Jahre 1962 bis 1974.⁴⁰) wobei anhand der Resultate einer Reihe von Untersuchungen die Feststellung getroffen wird, daß die dermooptische Wahrnehmung, das sogenannte Fingersehen, eng mit den allgemeinen Psi-Fähigkeiten zusammenhängt. Versuchspersonen, die

³⁸⁾ Derselbe, ebenda S. 283

³⁹⁾ A. Bernat / K. Borun / L. E. Stefanski. - Methods and the results of research on the dermo-optic phenomena in Poland. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 293 – 295

⁴⁰⁾ L. V. Vilenskaya. - Recent research in dermo-optical perception and ESP as viewed in the frame of psychotronics. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 296-302

bei solchen Tests erfolgreich waren, waren auch bei den traditionellen ASW-Tests erfolgreich. Zudem bewiesen die Experimente, daß die Identifikation von Zielkarten auch in dunklen Räumen durchgeführt werden kann.

Nach Y. DUPLESSIS⁴¹⁾ hingegen ist das Phänomen der dermooptischen Wahrnehmung weder ein telepathisches Phänomen, noch ein Phänomen des Hellsehens, sondern ein Phänomen physiologischer Natur. Diese Fähigkeit ist mit der Begabung eines Musikers oder eines Malers zu vergleichen und kann nach DUPLESSIS ausschließlich nur in der Hand entfaltet werden.

6. Suggestion und körperliche Wendigkeit

A. A. VIRU und A. A. OKK sprachen in ihrem Beitrag "Einfluß von Suggestion auf Geschicklichkeitstests"⁴²) über die Dynamik der Geschicklichkeitsentfaltung. Zu diesem Zweck wurden 1400 7 – 18-jährige Schulmädchen drei Jahre hindurch getestet, wobei man 20 verschiedene Tests verwendete, die folgendermaßen gruppiert werden können: 1) Tests der Wendigkeit der Füße, 2) Tests der Handgeschicklichkeit, 3) Tests der Wendigkeit der Gesamtmotorik des Körpers.

Das Experiment zeitigte folgende Ergebnisse:

- 1) Höchstleistungen:
 - o Höchste Steigerung der Testresultate im Alter von 7 13 Jahren
 - \circ Höchste jährliche Zunahme der Handgeschicklichkeit im Alter von 12-13 Jahren
 - o Höchstform der Wendigkeit der Füße im Alter von 9 10 und von 12 13 Jahren

⁴¹⁾ Y. Duplessis. - La perception extra-sensorielle des aveugles et la sensibilite dermooptique. - E.S.P. of the blind and dermo-optic sensitivity. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 303 – 308

⁴²⁾ A. A. Viru / A. A. Okk. - About the influence of suggestion upon fulfilling skill tests. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 320 - 321

- Höchster jährlicher Zuwachs der Entfaltung der Gesamtmotorik des Körpers im Alter von 11 13 Jahren
- 2) Absinken:
 - Im Alter von 13 15 Jahren zeigt sich bei allen Tests eine Verschlechterung
- 3) Verbesserung:
 - o Im Alter von 16 Jahren nehmen die Resultate wieder zu, doch erreichen sie nicht mehr die Höhe der 13-jährigen
- 4) Unterschiede:
 - o Jene, die in einer Testgruppe die besten Resultate erzielten, hatten nicht notgedrungen auch in einer anderen Gruppe die besten Resultate.
- 5) Keine Änderung:
 - Während der Zeit der größten Geschicklichkeitszunahme ändern sich die Verhältnisse der individuellen Fähigkeiten der Schulmädchen nicht.

Die Experimente zur Prüfung des Suggestionseinflusses und der Autosuggestion auf die Geschicklichkeit zeigten:

- a) Besonderer Fortschritt bei Suggestion und Autosuggestion in Verbindung mit Geschicklichkeitstests der Hand und der Gesamtmotorik des Körpers, während bei der Wendigkeit der Füße kein Einfluß festzustellen war.
- b) Die verhältnismäßig größten Veränderungen wurden bei Suggestion und Autosuggestion ab dem 16. Lebensjahr festgestellt.
- c) Der größte positive Erfolg wurde jedoch bei Mädchen mit einer natürlichen Fähigkeit der Muskelentspannung erzielt.
- d) Für Mädchen ab 16 Jahren ist daher ein zusätzliches psychologisches Training zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten angebracht.

7. Reinkarnation

Schließlich befaßten sich einzelne Autoren auch mit der Frage der Reinkarnation, wobei die unlängst verstorbene Parapsychologin, Grenzgebiete der Wissenschaft IV/76 25. Ig. M. KLAUSNER, Tel Aviv, 43) wie auch der bekannte Reinkarnationsforscher, H. R. BEYER, Istambul, 44) in Übereinstimmung hervorhoben, daß jemand eine frühere Reinkarnation nur dann erinnern kann, wenn sein Leben durch einen Unfall oder eine andere Gewalt abrupt unterbrochen wurde. Diese Überzeugung findet sich genau so bei den Drusen in Israel, wie KLAUSNER berichtete, als auch unter den 150 türkischen Reinkarnationsfällen, die H. BEYER in Zusammenarbeit mit dem bekannten Reinkarnationsforscher J. STEVENSON in der südlichen Türkei ausfindig machte. Auf die Frage, ob diese Fälle von angeblicher Reinkarnation immer mit einem Leben in Beziehung stehen, das abrupt abgebrochen wurde, antwortete ein Mann aus dieser Region, "ein jeder wird wiedergeboren, doch nur jene, die umgebracht wurden, erinnern sich, die anderen jedoch, die eines natürlichen Todes starben, nicht."45)

V. ALLGEMEINE SYSTEME der PSYCHOTRONIK und MEDIZIN

In der Sektion "Allgemeine Systeme der Psychotronik und Medizin" wurden Fragen neuer Heilmethoden aufgeworfen und Reflexionen zur Verbesserung gegenwärtiger Therapieformen angestellt. 46) So sagten Z. REJDAK/J. SABULA, Prag, in ihrem Vortrag

⁴³⁾ M. Klausner. - Different ways to remember past impressions. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 341-344

⁴⁴⁾ H. R. Bayer. - Investigations on spontaneous cases of ESP in Turkey. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 345 – 348

⁴⁵⁾ Derselbe, ebenda S. 347

⁴⁶⁾ Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975: H. T. Malloy. - Method for determination of the relationship between psyche and soma (371 - 373); I. Oyle. - Acupuncture with high frequency sound (374); H. Motoyama. - The ejection of energy from the chakra of Yoga and the meridian points of acupuncture (375 - 386); M. W. Dowler / M. D. Dowler. - Pattern lines of the life field (389 - 391); I. B. Clark. - A paper outlining the advantage of using radionics rates to support and go far beyond radiology analysis of exray pictures for medical use (392 - 393); J. Henneberry. - Physiology and psychology: Contributions from Sheldon and Page (399 - 402); C. Barta. - An hypothesis concerning a unitary concept in biopathology (403 - 408);

"Psychotronik und Psychiatrie", ⁴⁷ daß Psychiater im allgemeinen die Möglichkeit einer Übertragung von Information zwischen Menschen in einer nichttraditionellen Form verneinen und daher die Behauptung eines Patienten, daß er durch Telepathie beeinflußt werde oder daß er ein Fall spontaner psychokinetischer Manifestationen sei usw. als psychotische Halluzination interpretieren. "In manchen Fällen kann der Patient vielleicht an einer ASW-Sensibilität leiden, die in gewissen Situationen zum Tragen kommt. … Es ist sehr wahrscheinlich, daß gewisse Phänomene der Psychotronik aufgrund der Erinnerungsspuren zustande kommen, bei deren Aktivierung entsprechende Bilder im Bewußsein entstehen."⁴⁸)

1. Primärwahrnehmung

J. BRADNA, Kutna Hora, sagte in seinem Vortrag "Feststellung der Interaktion zwischen Tieren und Pflanzen durch biometrische Aufzeichnung – Primärwahrnehmung energetischer Übertragung", ⁴⁹⁾ daß beim Messen des Muskeltonus von Tauben mit einem Myotensiometer die Existenz einer primären Wahrnehmung, also eines energetischen Myotransfer (Muskelübertragung) festgestellt wurde. BRADNA hegt daher die Überzeugung, daß eine In-

G. Clauzure. - Correlations pathologiques dans l'effect Bouvier-Kirlian de la main (409 – 410); E. D. Dunlap. - Psycho-sensorial-training (411 – 413); R. T. M. James. - Eidetic biofeedback methodology (414 – 417); T. Burrows / H. Evering. - 1) Psychotronic interfaces of the eidetic-general system; 2) Applications, medicine, biofeedback, eidetic biofeedback (418 – 422, 423 – 427); L. Mattuck / R. D. Mattuck. - Psychokinetic effects produced in a clinical thermometer by "L", a danish psychic (428 – 429); A. Rosina. Zoltan Steffel, ingeneer, carrier of healing energy (430 – 433); B. Green. - The effects of parapsychological therapy techniques on out of the body experience (446 – 447); N. Gibrat. - Technique therapeutique psychanalytique des sujets-PSI, utilisant les phenomenes parapsychologiques et leur explication (448 – 451); F. Saison. - Psychotronique et science rationaliste S. 452

⁴⁷⁾ Z. Rejdak / J. Sabula, Psychotronics and psychiatry. Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 359 - 362

⁴⁸⁾ Dieselben, ebenda S. 361

^{. 49)} J. Bradna. - Detection of interaction between animals and plants by biomonitoring. Primary energetic transfer. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 363 - 364

teraktion zwischen Tieren und Pflanzen wie auch zwischen lebenden Zellen an den Brustmuskeln der Tauben sowie an den Flexoren und Extensoren beim Menschen durch Messung gezeigt werden konnte. Zur Klärung dieser energetischen Fernübertragung der Zellen stellte er die Hypothese auf, daß ATP (Adenosin Triphosphat) als energetischer Spender und als Resonanzsystem in den lebenden Zellen, in den Zellen der Hirnneuronen und im Muskelsystem fungiert. "Wir stellten fest, daß ATP eine Fernaktion an Muskelspannung und Muskelkraft hervorruft."⁵⁰)

"Die Aktivierung von hohen energetischen P-(Phosphor) Verbindungen in den Drüsen-, Nerven- und Muskelzellen wirkt auf die Entfernung als ein allgemeiner energetischer Transfer … Der Myotransfer, der vom Agenten durch Tonisation von Muskeln bewirkt wird, wird von ähnlichen Muskelgruppen des Perzipienten aufgenommen. Dies ist die Basis von unbewußter Information über sichtbare Bewegungen wie auch über unsichtbare ideomotorische Verhaltensmuster. Die unwillkürlichen Bewegungen wie Lachen, Weinen, Tics und die unwillkürliche Hyperkinese werden leicht übertragen. Worte und Reden sind von Myotransfer begleitet. Bei Aggressivität und neurotischen Störungen ist ein Ferntransfer registriert worden. Ein praktisches Beispiel eines Rückkoppelungstransfer ist die Rolle eines Orchesterdirigenten.

Der energetische Biotransfer der Geschlechtsdrüsen bildet die Basis heterosexueller Beziehungen und wird von einer Distanzreaktion der feinen Muskulatur der männlichen und weiblichen Geschlechtsorgane begleitet. (151)

So kam BRADNA zum Schluß, daß Interaktionen zwischen Menschen durch das energetische Bio-Transfersystem beeinflußt werden, das auf zerebraler, myoneuraler und auf der Ebene der Drüsen wirkt. "Dies steht in Verbindung mit dem primär energetischen Generator, dem Rezeptions- und Perzeptionssystem des hochenergetischen Verbindungssystems in lebenden Zellen oder

⁵⁰⁾ J. Bradna. - Personal interaction and primary energetic transfer. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 365
51) Derselbe, ebenda S. 365 - 366

Bioplasma und Viren. "52)

In diesem Zusammenhang war auch der Vortrag von L. BODGE-NER, Ontario. Kanada, über "Körperintegration und unbalancierte magnetische Felder"⁵³⁾ von besonderem Interesse. "Bis zur Erstellung eines unbalancierten magnetischen Feldes war es unmöglich das Vorhandensein einer magnetischen Verzerrung festzustellen. ... Wenn ein Kraftfeld an einem Pol eine geringere Gaußstärke als am anderen hat, dann wird es als unbalanciert bezeichnet. Diese Bedingung wurde durch einen elektromagnetischen Apparat, nämlich den Med-o-Solix, ereicht, der von GORDON und BROWN entwikkelt wurde. ... Es gibt keine Ausnahme von der Tatsache, daß magnetische Verzerrungen immer an Schmerzstellen auftreten; und die stärkste Einschränkung einer vollen Integrierung ist der Schmerz, sei er spürbar oder verborgen."⁵⁴⁾

Wendet man daher ein unbalanciertes Magnetfeld speziell auf eine Schmerzstelle an, so wird es immer eine Körperstörung aufdecken, während ein ausgeglichenes Feld keine Störung zeigt.

So kam BODGENER zur Feststellung, daß Körperintegration einen Muskelausgleich verlangt. Diese Integrierung von Körperstruktur durch Eliminierung und Manipulierung magnetischer Verzerrungen kann "eine Hilfe für einen weiteren individuellen Fortschritt in Forschung und Praxis auf jedem Gebiet der Psychotronik sein."55)

2. Elektrodermische Punkte

Schließlich sprach C. DUMITRU, Bukarest, über "Die Rolle der elektrodermischen Punkte, die in der Akupunktur bei der Informationsübertragung zwischen Organismus und Umgebung verwen-

⁵²⁾ Derselbe, ebenda

⁵³⁾ L. Bodgener, - Body integration and unbalanced magnetic fields, - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 367 – 370

⁵⁴⁾ Derselbe, ebenda S. 367

⁵⁵⁾ Derselbe, ebenda S. 370

det werden. ¹⁵⁶ Er ging dabei von seiner Behauptung aus, daß die gesamte lebende Welt in der Lage sei, "elektromagnetische Wellen zu entwickeln, die in simultaner Wechselbeziehung mit der Lebensaktivität stehen. ¹⁵⁷ Dies führte ihn bei der Analyse diesbezüglicher Experimente zu folgenden Aussagen:

- "1) Die Resultate der durchgeführten Untersuchungen erlauben uns die Hypothese eines Informationsausgleiches auf dem Hautniveau zwischen lebenden Wesen und ihrer Umwelt aufzustellen.
- 2) Zahlreiche Informationen, die vom Innen oder Außen des Organismus kommen, wirken ständig auf die Haut, die einen Einfluß auf die elektrische Leitfähigkeit hat.
- 3) Die Variationen der elektrischen Hautleitfähigkeit in bezug auf das innere und äußere Informationsniveau des Organismus erlauben nach unserer Ansicht die Vorstellung von einem Informationsausgleich. Zur Aufrechterhaltung eines physiologischen Ausgleiches bedarf es eines Informationsausgleiches. ...
- 4) Der psychische Streß wie auch der Einfluß eines kosmischen Ereignisses (Sonneneruption) rufen eine wesentliche Minderung der elektrischen Leitfähigkeit der Haut hervor. ...
- 5) Jedes Individuum hat seine eigenen Werte elektrischer Hautleitfähigkeit, die im Laufe von 24 Stunden Schwankungen unterliegen.
- 6) Die individuellen Variationen der elektrischen Leitfähigkeit der Haut in den elektrodermischen Punkten, bieten uns in bezug auf die elektrische Ladung der Atmosphäre eine Ladung, die ihrerseits Folge kosmischer Ereignisse ist den suggestiven Ausdruck unserer biologischen Rhythmen.
- 7) Die Eigenschaften der energetischen Struktur der lebenden Materie stellen uns, wie wir glauben, vor ein neues Kapitel in der Physiologie, das einer neuen Dimension entspricht, welche die Welt uns entdecken macht. Neben der chemischen Homöostase werden

⁵⁶⁾ C. Dumitru, - Le role des points electrodermiques utilises en acupuncture dans le transfert d'information entre organisme et milieu. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 387 – 388

57) Derselbe, ebenda S. 387

wir von einer elektrischen Homöostase sprechen müssen, die durch die Punkte eines geringen elektrischen Widerstandes in Harmonie mit den stellaren Rhythmen selbst reguliert wird.

8) Die durch Wirkung auf die elektrodermischen Punkte erfolgte Akupunktur erzeugt einen elektro-regulativen Effekt im Organismus, da die chemische, elektrische oder mechanische Reizung der Punkte die Ursache einer Emission von Signalen sein kann, die mit den verschiedenen Möglichkeiten der Restaurierung der elektrischen und biochemischen Homöostase des Organismus interferieren. In diesem Sinn kann die Akupunktur als eine Technik der Reiz-Therapie bezeichnet werden."58)

3. Heilung

In ähnlicher Form drückte sich J. ZEZULKA, Prag, in seinem Vortrag über "Ein Gesichtspunkt des Heilers" aus. ZEZULKA sagte im Blick auf seine jahrelange Praxis als Heiler, daß für ihn Heilerschaft "einen direkten und bewußten Transfer menschlicher Vitalenergie (oder Kräfte) von seiten eines kompetenten Heilers auf einen Patienten mit dem Zweck, seiner Krankheit ein Ende zu setzen, bedeutet. …

Die Wesenszüge der Heilerschaft sind grundsätzlich von denen der Medizin verschieden. Der Heiler beeinflußt bei der Übertragung seiner eigenen vitalen Kräfte das bioenergetische System des Körpers und stärkt die körperliche Widerstandskraft. Er bewirkt Homöostase."⁵⁹)

Dieser Ansicht schlossen sich auch J. HUBACHER, J. GRAY, T. MOSS und F. SABA in ihrem Bericht über "Eine Laboratoriumsuntersuchung unorthodoxer Heilung" an, in dem sie über drei

⁵⁸⁾ Derselbe, ebenda S. 387 - 388

⁵⁹⁾ J. Zezulka. - One of healer's views. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 434, vgl. auch S. 435 - 439

⁶⁰⁾ J. Hubacher / J. Gray / Th. Moss. - A laboratory study of unorthodox healing. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 440 - 443

Fälle paranormaler Heilung berichteten, wobei sie zu folgendem Schluß kamen: "Wir sind der Ansicht, daß während der Behandlung eine gewisse Form von Bioenergie vom Therapeuten auf den Patienten übertragen wurde, eine Bio-Energie, die vielleicht in der Kirlianphotographie sichtbar gemacht wird. Doch bleibt die Natur dieser Energie, die scheinbar therapeutischen Wert hat, ein ungelöstes Mysterium."⁶¹⁾

Eine ähnliche Ansicht vertrat auch M. J. LEDY ARD in ihrem Vortrag über "Jin Shin Jyutsu und Psychotherapie,"62) worin sie in Anlehnung an die Philosophie dieser Therapieform folgendes ausführte: "In unserem Körper existiert alles, was wir zur Kenntnis iiber uns, die Welt und das Universum brauchen. Im natürlichen Zustand verläuft der Energiefluß in normaler Form durch unseren Körper, indem er die Körperfunktionen ausgleicht. Nun aber scheint Streß in Form von Spannung diesen Ausgleich zu stören. Diese Spannungen können als Folge von geistigen und emotionalen Konflikten, von Erbeigenschaften, von Speisen und physikalischen Umwelteinflüssen oder Verletzungen des Körpers ausgelöst werden. Die Spannungen können eine oder mehrere Formen des Energieflusses blockieren und so Krankheit und Schwäche hervorrufen. Jin (mitleidsvoller Mensch) Shin (Schöpfer) Jyutsu (Kunst) ist daher das Studium der drei Hauptformen des ausgleichenden, harmonisierenden Energieflusses, der zwölf Organfunktionen des Energieflusses sowie des Flusses, der mit den 52 Schlüsselpunkten des Energieflußaustausches zusammenhängt. Durch leichten Druck mit den Fingerspitzen auf die entsprechenden Punkte des Körpers wird die Stauung aufgehoben; die Energie kann dann wieder in ausgeglichener Form fließen und die kranke Körperfunktion wird erneuert und aufgeladen. (63)

Schließlich sprach Dr. N. GIBRAT über "Die psychoanalytische Therapietechnik der Versuchsperson PSI unter Anwendung para-

⁶¹⁾ Dieselben, ebenda S. 443

⁶²⁾ M. J. Ledyard. Jin Shin Iyutsu and psychotherapy. Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 444 – 445
63) Derselbe, ebenda S. 445

psychologischer Phänomene und ihrer Bedeutung 164 wobei er die Ansicht vertrat, daß Menschen mit parapsychischen Erfahrungen nur auf dem Wege einer parapsychologischen Erklärung voll geheilt werden können.

VI. ZUM ABSCHLUSS

Damit wollen wir diese ausführliche Zusammenfassung des II. Internationalen Kongresses für Psychotronische Forschung beenden. Sicherlich konnte nicht jeder einzelne Gedanke eingefangen werden, doch wurde versucht, alle inhaltlich bedeutsamen Erkenntnisse zumindest soweit zu erwähnen, daß der Leser informiert ist. Es ist noch nicht abzusehen, nach welchen Richtungen hin sich die Psychotronik entwickeln wird. Laut ihren Satzungen verfolgt sie einen zweifachen Zweck:

- a) "Die Pflege der interdisziplinären wissenschaftlichen Zusammenarbeit zum Studium der Interaktion zwischen lebenden Organismen und deren Umwelt sowie der energetischen Prozesse, welche diese wechselseitigen Beziehungen bedingen.
- b) Die Pflege der internationalen Koordinierung und Förderung psychotronischer Forschung als Beitrag zur positiven Entwicklung der Menschheit und sozialen Gerechtigkeit" (§ 2 der Statuten).

Wie aus unserer Zusammenfassung und der angeführten Zweckbestimmung hervorgeht, liegt das Augenmerk der Psychotronik nicht in Richtung des Außergewöhnlichen, sondern in Richtung des Unbekannten im allgemeinen Lebensablauf. Somit befaßt sie sich mit einem Teilbereich der Paranormologie. Über Zusammenhang und Unterschied von Parapsychologie, Psychotronik und Paranormologie werde ich jedoch in einer späteren Nummer von GW ausführlich berichten.

⁶⁴⁾ N. Gibrat. - Technique therapeutique psychanalytique des sujets-PSI, utilisant les phenomenes parapsychologiques et leur explication. - Second international congress on psychotronic research, Monte Carlo 1975, S. 448 – 451

AUS WISSENSCHAFT UND FORSCHUNG

Schädlichkeit von Hochspannungsleitungen

Die internationale Literatur weist im zunehmenden Maß auf die biologische Wirksamkeit elektrischer und magnetischer Felder hin. Hierbei wird sowohl von positiven wie auch von schädlichen Effekten berichtet. In der Umgebung von Hochspannungsleitungen existieren derartige Felder, die in ihrer Art primär von der Betriebsspannung (elektrisches Feld) und vom Betriebsstrom (magnetisches Feld) sowie von der Entfernung zwischen der Beobachtungsstelle und der Leitung abhängen. Darüber hinaus spielen auch die geometrische Anordnung der Leitung und Bäume, Gebäude usw. im fraglichen Raum eine mitbestimmende Rolle. Der zeitliche Verlauf der Feldstärke (50 Hz, 16 2/3 Hz, statisch) folgt dem des Verursachers Spannung bzw. Strom. Speziell bei der Neuplanung der Trassenführung von Hochspannungsleitungen fragen sich die, räumlich gesehen, unmittelbar Betroffenen mit Recht, ob von derartigen Anlagen nicht auch gesundheitsschädliche Wirkungen ausgehen, die zweifellos relevante akustische Belästigung und den nicht gerade erbauenden Anblick einmal völlig außer acht lassend. Tierexperimente bewiesen sogar eine tödliche Wirkung solcher extrem starker Felder. Die sich somit stellenden und zweifellos aktuellen Fragen, gehen von Hochspannungsleitungen schädliche Wirkungen aus oder nicht, und welche Konsequenzen ergeben sich im ungünstigen Fall, sind komplex und sicher nicht eindeutig und kurz zu beantworten. Dies ergibt sich allein schon aus folgenden Gründen:

- 1. Mögliche Effekte hängen in jedem Einzelfall von der am Beobachtungsort vorhandenen Feldstärke ab, die jeweils erst ermittelt werden muß.
- 2. Die meisten der bisher vorliegenden Untersuchungsergebnisse wurden im Zusammenhang mit Tierexperimenten gewonnen. Der Versuch , schädliche Effekte beim Menschen zu provozieren, erscheint nicht oportun.
- 3. Wo liegt die Grenze zwischen Schädlichkeit und noch zumutbarer Beeinträchtigung der Lebensqualität?
- 4. Es fehlen bis jetzt gezielte Langzeitexperimente, die bei einer Laufzeit von wenigstens einem Jahr Dauerbelastung Auskunft über die Art der Wirkung von Feldern von verhältnismäßig geringer Stärke geben.
- 5. Der Mensch als biologisches System ist in keine Einheitsnorm zu pressen. Das Problem der Auswirkung von Feldern ist daher vor allem unter statistischen Aspekten zu betrachten.
- 6. Welcher Sicherheitsspielraum ist gegebenenfalls bezüglich einer maximal zulässigen Feldstärke vor allem in Hinblick auf eine Dauerbelastung zu fordern (Mindestabstand von Wohnhäusern von der Trassenführung)?
- 7. Wo liegt die Grenze einer zumutbaren finanziellen Belastung für die Erstellung umweltfreundlicher Energieübertragungsanlagen (Verkabelung)

oder für die Verlegung der Trassenführung in ein anderes Gebiet?
Bereits diese sicher unvollständige Aufzählung weist darauf hin, welche Interessenssphären hier tangiert werden. Wenn auch heute noch wegen der unterschiedlichen Untersuchungsergebnisse die Meinung der Fachwelt über die schädlichen Auswirkungen von Hochspannungsleitungen nicht ganz einhellig ist, so kann hieraus nur in zweifacher Hinsicht Konsequenz gezogen werden:

- 1. Selbst wenn eine absolut sichere Schädlichkeit nicht anzuerkennen ist, so gilt zumindest eine allgemeine absolut sichere Unschädlichkeit als widerlegt.
- 2. Die zuständigen Stellen sollten in Anbetracht dieser Situation in logischer Konsequenz die Mittel zur Verfügung stellen, damit von dem Kreis von Experten, der einmal unabhängig ist und zum anderen die unbedingt nötigen Erfahrungen bereits mitbringt, die sicher zur Klärung der anstehenden Fragen noch nötigen Untersuchungen und Forschungsvorhaben durchgeführt werden können
- H. L. König, Zum Problem der Schädlichkeit von Hochspannungsleitungen, II. Kolloquium Bioklimatische Wirkungen luftelektrischer und elektromagnetischer Faktoren, München 1976

Einfluß meteorologischer Faktoren

Alle Organismen werden von der momentanen Gesamtwetterlage und ihrer zeitlichen Änderung beeinflußt. Damit ergibt sich die Gesamtwetterlage als Integral der einzelnen meteorologischen Faktoren wie Temperatur, Feuchte, Elektrizität, Druck, Licht u. a.

Es besteht die Annahme, daß in dem Komplex der auf den Organismus einwirkenden Parameter vor allem elektromagnetisch-atmosphärische Erscheinungen die Ursache gesicherter biologischer Wetterreaktionen sein könnten. Dieses Kausalproblem der Meteorobiologie konnte mangels Wissens der Wirkungsmechanismen noch nicht in befriedigender Weise gelöst werden.

Die Energiebelegung vieler physiologisch wirksamer luftelektrischer Größen reicht für eine direkte Wirkung im Organismus nicht aus.

Es wird deshalb davon ausgegangen, daß die Körperoberfläche als Rezeptor für Reize sehr geringer Intensität fungieren kann mit physiologischen bzw. pathologischen Konsequenzen. Die empfangene Energie geht dabei nicht in die eigentliche Reaktion ein, sondern braucht lediglich zur Steuerung eines Sekundäreffektes auszureichen.

Aus diesem Grunde werden die elektrischen und magnetischen Eigenschaften von Körperoberflächen vergleichend untersucht und auf mögliche Transducerfunktion getestet. Bei Untersuchungen an unspezifischen Integumentbezirken von Säugern, Sauropsiden und Insekten zeigen sich mehrere unab-

hängig voneinander bestehende qualitativ beschreibbare biophysikalische Eigenheiten:

- a) eine elektrostatische Aufladung mit definierter zeitlicher und räumlicher Änderung,
- b) eine induzierte Leitfähigkeitsänderung des Körpermaterials durch Temperatur, Licht, Feuchte und Luftionen,
- c) ein Photoeffekt bei der Insektencuticula,
- d) eine permanente Polarisation organischer Strukturen als Folge eines piezoelektrischen bzw. pyroelektrischen Verhaltens,
- e) magnetische Momente.

Daraus ergibt sich, daß die Änderungen des elektrischen Zustandes der Körperoberflächen durch meteorologische Signale mehrkanalig steuerbar sind. Die entscheidende Frage, ob von der so beeinflußten Körperoberfläche Impulse an die inneren Organe gegeben werden, ist für Insekten nachgewiesen worden. Elektrische Veränderungen der Körperoberfläche können in das Koordinatengeschehen zwischen Cuticula, Muskulatur und Nervensystem eingreifen. Für andere Tierarten steht der Beweis noch aus.

Ulrich Warnke, Bioelektrische und biomagnetische Eigenschaften der Körperoberslächen von Tieren im Einfluß meteorologischer Faktoren, II. Kolloquium, Bioklimatische Wirkungen luftelektrischer und elektromagnetischer Faktoren, München 1976

Mitochondrien

Über den Informationsgehalt der DNS der Mitochondrien ist nur sehr wenig bekannt; er reicht sicher nur für sehr wenige Proteine aus. Der größte Teil der Information für mitochondriale Proteine muß in der Kern DNS gespeichert sein. Welche Proteine von der mitochondrialen DNS synthetisiert werden, ist weitgehend unbekannt. Diese Frage läßt sich u. a. mit Hilfe von Kern-Plasma-Transplantationsexperimenten untersuchen, für die sich besonders die einzellige Alge Acetabularia mit ihrem einzigen im Rhizoid liegenden Kern und ihren verschiedenen Arten eignet. Man tauscht die Kerne zweier Arten aus und untersucht in den Transplantaten, welche Proteine der Mitochondrien Kernoder Mitochondrien-spezifisch gebildet werden. Voraussetzung für solche Untersuchungen sind artspezifische Unterschiede funktionell gleicher Proteine, die sich biochemisch erfassen lassen. Für Chloroplasten konnten solche Proteine charakterisiert werden und mit Transplantationsexperimenten festgelegt werden, auf welcher DNS ihre Information gespeichert ist.

U. Rahmsdorf, Artspezifische Isoenzymmuster in Mitochondrien von Acetabularia, Autorenreferat: Jahrestagung der Österreichischen Biochemischen Gesellschaft, S. 128

REDE UND ANTWORT

Philippinen

In Ihrer sehr interessanten Zeitschrift, GWIII/76, deren Leser ich bin, wurde auf Seite 430 der oben zitierten Ausgabe eine Stellungnahme des Herrn Prof. Stelter zu der Tages-Post-Meldung über meinen Vortrag anläßlich des IMAGO MUNDI-Kongresses 1976 abgedruckt. Darin kritisiert der Verfasser die besondere Hervorhebung meines Referates durch jenes Presse-Organ und beklagt sich darüber, daß man Argumente welche "die Behauptungen des Filmregisseurs widerlegten" unterschlagen hätte. Hiezu muß ich nun doch einige Anmerkungen machen, da diese Darstellung des von mir persönlich äußerst geschätzten Herrn Prof. Stelter bedauerlicherweise nicht den Tatsachen entspricht.

- 1. Hat keiner der von Prof. Stelter genannten Wissenschaftler meine Behauptungen widerlegen können. Es handelt sich nämlich bei meinem Bericht um die Darlegung persönlicher, eigener Erfahrungen, die durch mein Filmteam, sowie die entsprechenden Filmaufnahmen bezeugt und belegt werden konnten. Die "Gegenargumente" diverser Herren waren lediglich die Gegenüberstellung ihrer eigenen Erlebnisse mit anderen Objekten und bei anderen Gelegenheiten.
- 2. Herr Prof. Stelter verwechselt inhaltliche Passagen meiner Ausführungen mit dazugehörigem Anschauungsmaterial. So wurde z.B. von mir nie gesagt, daß alle philippinischen Heiler reine Betrüger wären, und auch nicht gezeigt wie einem dortigen "Operateur" das sogenannte Pa-

tientenblut zwischen den Fingern herausrinnt. Der Nachweis dieser Manipulation bezog sich auf einen prominenten Geistoperateur in Brasilien und wurde durch das unbestechliche Auge der Filmkamera zweifelsfrei festgehalten.

3. Diese Erläuterungen ließen sich fortsetzen, müssen aber keineswegs unangemessen aufgebauscht werden. Sie sollen lediglich der Versachlichung einer etwas emotionell geführten Diskussion dienen, die einzig und allein den Zweck haben soll, derlei Phänomene in Fachkreisen zur ernsthaften Debatte zu stellen, wobei auch widersprüchliche und exzeptionelle Einsichten toleriert oder zumindest zur Kenntnis genommen werden sollten. Ich hoffe sehr, daß Herr Prof. Stelter zumindest ähnlicher Auffassung ist.

Rolf Olsen

Smilow

Der Beitrag von A. Smilow in GWIII/ 76, S. 391 - 395 veranlaßt mich zu der folgenden Stellungnahme. Ich halte die beschriebenen Experimente für eine Herausforderung an den Leser. Es ist meine Ansicht, daß die Parapsychologie die Chance einer ganzheitlichen Erfahrungsund sich trägt. schungsmöglichkeit in Nach all den Irrtümern, die in der Vergangenheit unterlaufen sind, sollte man nicht jetzt in den Fehler verfallen, eine wissenschaftliche Methode, die auf anderen Gebieten bereits fragwürdig geworden ist, zu rezipieren. Soweit paranormale Phänomene als Lebensäußerungen erfahren werden können, sind Experimente wie die geschilderten als abwegig zu betrachten. Allein die Beschreibung der Versuche zeugt von einem Geist, der auf diesem Gebiet nicht zu erwarten gewesen wäre. Wenn hier auch keine Menschen als Versuchsobjekte heranhezogen wurden, so erinnert der Berich

gezogen wurden, so erinnert der Bericht in seiner Diktion sehr stark an iene Art von Forschung, wie sie beispielsweise in Konzentrationslagern praktiziert worden ist. Gegen Experimente dieser Art sollte die übrige wissenschaftliche Welt protestieren. Es ist mir bekannt, daß die Experimente von A. Smilow nicht die ersten ihrer Art sind, ich halte es aber für wichtig, daß diese Art der Forschung einmal bloßgestellt wird, da es nur zu klar ist, wohin diese Einstellung zum lebenden Organismus führt. Zu den Versuchen selbst erhebt sich in mir die Frage, inwieweit die als Empfänger fungierenden Pflanzen aktiv an den Zeigerausschlägen beteiligt waren. Es wäre durchaus denkbar, daß ein zwischen den Elektroden gespanntes, mit einer leitenden Flüssigkeit getränktes Seil, genau so "reagiert" hätte.

Abschließend und zusammenfassend möchte ich gegen Experimente protestieren, die Lebensäußerungen durch Lebensvernichtung zu beweisen versuchen und damit eine Kapitulation der Parapsychologie vor einem System darstellen, zu dessen Überwindung gerade sie prädestiniert wäre. Dr. Dieter Manhartsberger, Innsbruck

Konnersreuth

In dem in Ihrer Zeitschrift GWI/76, S. 243 erschienen Artikel "Nahrungsloses Leben als Phänomen und Problem" wird über Therese Neumann von Konnersreuth etwas berichtet, das ich als der vom Bischof von Regensburg mit der Untersuchung des Lebens der Th. Neumann Beauftragte richtigstellen möchte. Ich bitte Sie deshalb folgende Zeilen in Ihrer Zeitschrift zu veröffentlichen.

Th. Neumann hat nicht 17 sondern 35 Jahre (von Sept. 1927 bis Sept. 1962) ohne Nahrung gelebt. Sie empfing täglich die Hl. Kommunion, nahm aber sonst nichts zu sich, weder feste noch flüssige Nahrung. Sie hat während dieser Zeit also auch getrunken. Eidesstattliche nichts Zeugnisse der Angehörigen und viele Personen, die Th. Neumann gekannt haben (z.B. Dr. Joh. Steiner, Th. Neumann von Konnersreuth. Ein Lebensbild nach authentischen Berichten, Tagebüchern und Dokumenten. München und Zürich, Schnell & Steiner Verlag, 71974) bestätigen diese Tatsache. D. C. Sträter S. J.

Eine ausführliche Darstellung des Falles "Konnersreuth" durch D. C. Sträter, bringen wir in GW I/77. Die Redaktion

AUS ALLER WELT

Zum Jahreswechsel Das Jahr 1976 ist für die Grenzgebiete der Wissenschaft in mehrerer Hinsicht von Bedeutung gewesen. Zunächst wurde im Bereich der wissenschaftlichen Forschung das Studium der Grenzphänomene immer mehr beachtet. Die Erkenntnis einer inter-Zusammenarbeit hat disziplinären immer weitere Kreise gezogen und das Bewußtsein, daß diese Phänomene nicht von Einzelpersonen, sondern nur in Zusammenarbeit verschiedener Forschungszentren friedenstellend geklärt werden können, ist in den Vordergrund getreten. Was den Grenzbereich selbst betrifft, so ist durch das Wachsen der Psychotronik eine Akzentverschiebung eingetreten. Das wissenschaftliche Interesse konzentriert sich immer mehr auf die unbekannten aber normalen Interaktionen zwischen Lebewesen und ihrer Umwelt, während die sogenannten außergewöhnlichen Phänomene wegen ihrer zumeist spontanen und nicht wiederholbaren Art in den Hintergrund gedrängt werden. Dies wirkt sich besonders negativ auf den Fragenkreis des Paraspirituellen aus. GW wird daher in Zukunft dem Paraspirituellen wieder ein größeres Augenmerk schenken. Dies ist umso eher möglich, als wir nun auch die Zeitschrift "Psychotronik" herausgeben. Dieser Nummer von GW liegt Nummer 0 der "Psychotronik" bei. Wir hoffen durch die Publikation dieser beiden Zeitschriften unsere Leser eingehendster Form über die wissenschaftliche Forschung auf dem Gesamtgebiet der Paranormologie durch Beiträge von Spitzenkräften aus Ost und West informieren zu können. Unsere Leser sollen dadurch in die Lage versetzt werden, im Bereich Grenzgebiete der Wissenschaft mit allen Forschungsergebnissen und Forschungsrichtungen vertraut zu sein, um so ihre persönlichen Interessens- oder Anschauungsbereiche nach allen Seiten hin absichern zu können. Wir sind uns bewußt, daß wir in dieser Hinsicht bei der ungeheuren Fülle des Materials dem Leser noch viel schuldig sind. Wir sind aber überzeugt, daß durch Ihre Mitarbeit und Ihre Unterstützung dieser Dienst jenen Grad erreichen kann, unsere Leser mit der ausführlichsten Information auf diesem Gebiet bedient werden. Um den Informationsfluß zu steigern, wollen wir die beiden Zeitschriften in abwechselnder Folge von zwei Monaten zusenden. Freilich wird es 1977 noch einige Pannen geben, weil wir die neuen Räumlichkeiten noch nicht beziehen konnten, doch werden wir uns bemühen, die Termine so weit als möglich einzuhalten. Es würde uns daher freuen, wenn Sie auch die Zeitschrift "Psychotronik" beziehen möchten und gewähren Ihnen als Leser von GW einen Rabatt von 2 DM. So dürfen wir uns für Ihre Treue und Ihr Interesse bedanken und Ihnen für das Jahr 1977 viel Erfolg wünschen.

Verlag und Redaktion

Neue Zeitschrift

Die Kingston Association for Research in Parascience gibt das Journal of Resarch in Psi Phenomena heraus. Anschrift: Kingston Association for Research on Parascience, P. O. Box 141, Kingston, Ontario, K7L 4V6, Kanada

BÜCHER UND SCHRIFTEN

SCHAIFERS KARL. - Geschwister der Sonne. Methoden und Erkenntnisse der modernen Stellarastronomie. - Hamburg, Hoffmannund Campe Verlag, 1976, 8 mehr - und 31 einfarbige Fotos auf 32 Tafeln, 41 Textabbildungen, 272 S., DM 34.

Das Interesse an der Astronomie, dieser wohl ältesten Wissenschaft, ist seit Beginn der Raumfahrt größer geworden. Wer sich über den heutigen Stand der Stellarastronomie gründlich informieren will, ohne dabei überfordert zu werden, kann sich diesem Buch anvertrauen. Wie selten eines bietet dieses in der Reihe der "Bausteine für ein modernes Weltbild" (Hrsg. Hoimar von Ditfurth) erschienene Buch den gesamten Stoff in klarer Sprache und sehr guten Illustrationen. Besonders hervorzuheben ist, daß man darin das Entstehen der Fragen und Probleme erfährt und so gleichsam miterlebt, wieviel an Einfall, Scharfsinn und Ausdauer nötig ist, um zu gesicherten Erkenntnissen und schließlich zu oft überraschenden Glanzleistungen in dieser Wissenschaft zu gelangen. Alle notwendigen Grundbegriffe aus Physik, Chemie, Mathematik werden leicht verständlich und ausreichend geboten. In insgesamt 26 Abschnitten werden folgende Themen eingehend behandelt, die einwandfrei das Entstehen und Vergehen der Himmelskörper erkennen lassen: Sternzählungen. Spektroskopie des Sternlichtes, Bestimmung der Entfernung von Sternen. räumliche Verteilung der Sterne, der Sternsysteme, veränderliche Sterne, Energie der Sterne, Sternentwicklung, Geschichte eines Sternes, Endzustand der Sternentwicklung, Extremzustand der Materie.

Das Buch, das mit einem umfangreichen Personen- und Sachregister abschließt, vermag den Leser zu fesseln und gibt vielfache Anregung zum Nachdenken. Der Autor (geb. 1921) ist Hauptobservator an der Landessternwarte Heidelberg-Königstuhl.

M. Grau

CAROTHERS MERLIN. - Leben in neuen Dimensionen. - Schorndorf (Württ.), Verlag Johannes Fix, 31976. Aus dem Am. übersetzt. Originaltitel: Power in Praise. Diesem Best-seller, mit USA Millionenauflage, gebührt in mehr als einer Hinsicht die Aufmerksamkeit des Psychologen. Allzusehr vergessene Wahrheiten werden hier in neues Licht gerückt und Unfaßbares kommt in greifbare Nähe, Bereits in seinem vorangehenden Buch mit dem deutschen Titel: Ich suche stets das Abenteuer (gleicher Verlag) - Originaltitel: Prison to Praise'- berichtet ein ehemaliger amerikanischer Fliegeroffizier von seinem Lebensweg, der ihn vom anfänglichen Gefängnisinsassen zum Militärgeistlichen aufrücken und zum geistigen Helfer unzähliger Zeitgenossen werden läßt. Unzweifelhaft eine charismatische Persönlichkeit, wie sie uns auch im Wirken einer Kathryn Kuhlman begegnete, doch öffnen sich bei Merlin Crothers dem aufmerksamen Beobachter noch kaum beachtete Perspektiven. Für Carothers gilt es in jedem Fall Gott zu danken und Ihn zu loben, nicht nur für empfangene Wohltaten, sondern auch für jedes Leid und Mißgeschick. ja selbst für das Üble und Böse, das uns begegnet. Da gibt es keine Wehklage und kein Bedauern mehr. Alles ist ausgerichtet auf das alleinige Lob des Schöpfers, im Sinne des Apostelwortes: Wir aber wissen, daß denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen (Röm. 8.28). Es gilt dabei, in concreto, ein Unglück, einen Skandal, eine Sucht u.s.f. in vollem Umfang zu bejahen und anzunehmen, und Gott ausdrücklich dafür zu danken und Ihn dafür zu preisen. Ein auf den ersten Blick unsinniges Unterfangen, das dem natürlichen Gefühl und dem gesunden Verstand widerspricht. Nur den wenigsten gelingt es, gleich beim ersten Anhieb sich in diesen Zustand des Lobes und Preisens zu versetzen; sobald jedoch die anfängliche Scheu überwunden ist, überkommt die Betreffenden ein unbeschreibliches Glücksgefühl, in vielen Fällen begleitet von sofortigen unerwarteten Heilungen und lebensverändernden Umstimmungen und Wandlungen. In theologischer Sicht ging es bisher vor allem um die Bekämpfung des Bösen, ohne Rücksichtnahme auf die Rollen, die das Böse im Schöpfungsplan zu erfüllen hat. An Hand vieler Bibelstellen, die bislang wenig beachtet, bzw. deren Sinn nur ungenügend ausgewertet wurde, zeigt der Autor, wie auch die negativen Geschehnisse in unserem Leben im Plan der Vorsehung stehen und als solche positiv zu bewerten sind. Psychologisch gesehen befinden wir uns hier ganz in der Nähe der von C.G. Jung gewonnenen Erkenntnisse über den menschlichen Schatten und das sogenannte Böse. Eine Heilung, im Sinne eines "Heilwerdens" - körperlich und geistig - kann nur in der Begegnung mit unserem Schatten erfolgen und in der restlosen Annahme desselben. Statt diesen Schatten immer nur abzuwerten und zu verdrängen, gilt es, sich ihm zu stellen, als einer notwendigen Etappe auf dem Wege der Selbstwerdung, wo es um Vollständigkeit und nicht um Vollkommenheit geht. Im Lichte der Erfahrungen eines Carothers bekommen die Ansichten Jungs eine eminent praktische Bestätigung. Diese Parallele zwischen dem religiösen und dem psychologischen Aspekt kann hier nicht weiter ausgeführt werden, aber es sei darauf hingewiesen, daß auch die den Heilungsprozeß begleitenden außerordentlichen Begebenheiten, wie sie von Carothers erwähnt werden, in den von Jung umschriebenen Synchronizitätsphänomenen eine Entsprechung finden, die oft im Laufe des Individuationsprozesses auftreten. Die bis dahin im Kampf gegen die negativen Strebungen vergeudeten Energien werden unvermittelt frei und äußern sich in positiven Wirkungen, in uns und um uns herum, in Form von ans "Wunderbare" grenzenden Geschehnissen (sinnvolle Zufälle, lebensrettende Koinzidenzen u.v.a.). Ohne die Dinge unzulässigerweise vermengen zu wollen, stellt sich doch die Frage, inwieweit sich nicht ein gemeinsamer Hintergrund für die religiösen und psychologischen Vorgänge finden ließe und inwieweit die jeweils verwendeten Begriffe von Gnade, Fügung, synchronistisches Geschehen usf. sich letztlich nicht überdecken dürften. Die zunehmende Ausbreitung der charismatischen Erneuerungsbewegung entspricht nicht nur einem allgemeinen seelischen Bedürfnis. Sie könnte auch eine Anregung sein, über die traditionellen theologischen Formulierungen hinaus, die gesamte Problematik neu zu durchdenken. (Vergl. GW 1971/II S. 60 - 61).

L. Kling

HORKEL WILHELM. Botschaft von Drüben? Parapsychologie und Christenglaube.-Lahr/Schwarzwald: Moritz Schauenburg Verlag 1975, 5.neubearbeitete Auflage, 214 S., DM 14.80

Der durch seine Veröffentlichungen weitbekannte evangelische Pfarrer Wilhelm Horkel möchte mit der 5. Auflage seiner "Botschaft von Drüben?" dem Leser wenigstens dies eine mitteilen: "den Blick auf eine erweiterte Wirklichkeit über die fünf Sinne hinaus, in der die para-normalen Erfahrungen ihren Ort haben; ob der Leser den weiteren Schritt hinein in religiöse Erfahrungs- und Glaubensbereiche tun will und wird, bleibt ihm in aller Freiheit überlassen." (11) Als solche Anregungen sind die einzelnen Berichte zu den Themen: Ahnungen, Wahrträume, Hellsehen, Totenerscheinungen, Fernwirkungen. Spuk, sinnvolle Zufälle zu verstehen. Allerdings müßte der Echtheitsgehalt ihrer Paranormalität im einzelnen überprüft werden. was jedoch in den meisten Fällen kaum möglich sein wird. Auf alle Fälle regen diese Berichte zu einer Weitung des Wirklichkeitsverständnisses an, das im religiösen Erfassen der Offenbarungen der Bibel volle Weite und Breite erlangen könnte. Eine Schrift der Besinnung. A. Resch

GRENZGEBIETE DER WISSENSCHAFT

Jahrgang 24 – 25 1975 – 1976

GW/I 1975

P. Cassoli	Studie eines Falles der sogenannten medialen Malerei: Guiseppe Lanzillo 1
J. F. McHarg	Psyche und Synchronizität
G. Siegmund	Die Untersuchung von wunderbaren
5. 5.5g2	Heilungen
Aus Wissenschaf	t und Forschung 42
Das Experiment	
Rede und Antw	ort 45
	riften 54
	GW/II 1975
E. Reindl	Fühlen Pflanzen Todesereignisse? 61
M. Ryzl	Mentale Imprägnation – Ein übersehener
•	Durchbruch in der Parapsychologie 73
R. Würinger	Eine hypothetische Modellvorstellung für
	normale und paranormale Effekte 88
Aus Wissenschaf	ft und Forschung107
Rede und Antw	ort
Bücher und Sch	riften
	GW/III 1975
A. Schmied	Ewige Strafe oder endgültiges
	Zunichtewerden?121
Y. Duplessis	Die außersinnliche Wahrnehmung und die
•	dermo-optische Sensibilität134
H. Oberth	Was ich glaube und warum ich das glaube 151
Aus Wissenschaf	ft und Forschung165
Rede und Antw	ort
Aus aller Welt .	
	riften

	GW/IV 1975
F. Zahlner G. Mauritius	Wunder und Paranormologie
Rede und Antwo Aus aller Welt .	£t und Forschung .231 ort .232 .236 riften .237
	GW/I 1976
A. Resch A. Bartel	25 Jahre Grenzgebiete der Wissenschaft241 Nahrungsloses Leben als Phänomen und Problem
A. Resch	Psychotronische Forschung II267
Rede und Antw Aus aller Welt .	ft und Forschung .290 ort .302 .302 riften .303
	GW/II 1976
R. Haase A. Schneider	Kosmos, Mensch, Musik
A. Resch	Psychotronische Forschung II341
Rede und Antwe Aus aller Welt .	ft und Forschung .360 ort .361 .364 riften .366
	GW/III 1976
A. Resch L. E. Stefanski	Psychotronische Forschung II
J. Krmessky	Telekinese für Jedermann

Rede und Antw Aus aller Welt .	it und Forschung .428 ort .429 .430 riften .431
	GW/IV 1976
A. Dragomirecky S. Hill	Prinzipien der Elektrographie
A. Resch	Psychotronische Forschung II
Rede und Antw Aus aller Welt .	It und Forschung
Rortal A A . Nahr	Abhandlungen ungsloses Leben als Phänomen und
	243
	eines Falles der sogenannten medialen
Malerei: Giu	seppe Lanzillo
	Prinzipien der Elektrographie
optische Sen	sibilität
Haase R.: Kosmos	, Mensch, Musik
Hill S.: Aspekte de	er Bio-Kommunikation in Träumen
	chose und Synchronizität
	kinese für Jedermann
Mauritius G.: Der	verplante Mensch
Oberth H.: Was icl	n glaube und warum ich das glaube

Reindl E.: Fühlen Pflanzen Todesereignisse? 61
Resch A.: 25 Jahre Grenzgebiete der Wissenschaft
Resch A.: Psychotronische Forschung II 267 341 369 466
Ryzl M.: Mentale Imprägnation – Ein Übersehener Durch-
bruch in der Parapsychologie 73
Siegmund G.: Die Untersuchung von wunderbaren Heilungen 32
Schmied A.: Ewige Strafe oder endgültiges Zunichtewerden?121
Schneider A.: Conceptographie – Ein neuer Fall in Belmez318
Stefanski L. E.: Das intersubjektive ästhetische Kriterium
in Magie und Kunst
Würinger R.: Eine hypothetische Modellvorstellung für normale
und paranormale Effekte
Zahlner F.: Wunder und Paranormologie
Aus Wissenschaft und Forschung
Aerosole

,

Wetterfühligkeit 42
Wunder
Zeit
Rede und Antwort
Deutsche Tagespost: IMAGO MUNDI Kongreß Augsburg 429
Fagan John
Henn G.: M. Ryzl – Mentale Imprägnation
Hill S.: Aspekte psychoenergetischer Forschung in den Skandinavi-
schen Ländern112
Kling L.: Eine Christuserscheinung in Frankreich 50
Manhartsberger D.: Smilow492
Mulacz W. P.: Pulswelle
Mulacz W. P.; Gedanken zur Systematik und Terminologie der
Paranormologie 45
Nickel E.: Ewige Strafe oder endgültiges Zunichtewerden? 235
Olsen R.: Philippinen492
Prübusch F.: Zur Präkognition
Raimann F.: Psi-Resumee
Südd. Zeitung: IMAGO MUNDI Kongreß Augsburg 429
Stelter A.: IMAGO MUNDI Kongreß Augsburg430
Sträter D. C.: Konnersreuth493
Weiß G.: Eine Exteriorisation
Aus aller Welt
AISPa Associazione Italiana Studi del Paranormale
ERGO ESP Research Group Organization
ERGO ESP Research Group Organization
117 175 236 302 364
Kongreß in Barcelona430
Kongreß II. Internationaler für psychotronische Forschung

Kongreß Internationale Paranormale Heilung . Psychoenergetic Syster Reise ins Jenseits	
	Bücher und Schriften
Adler G.: Es gibt Dingo	e zwischen Himmel und Erde (Resch) 432
Bauer E. (Hrsg.): PSI u	nd Psyche (Resch)
Benett G.: Heilung bra	uchen wir alle (Hosp) 55
Bernhard E.: Mythobio	ographie (Hosp) 56
Berendt H. C.: Parapsy	chologie (Resch)177
	(Hosp)237
Biedermann H.: Medic	ina magica (Hosp)
	e Zauberwesen (Hosp)
	die Ewigkeit (Grau)
Carothers M.: Leben in	neuen Dimensionen (Kling)495
Duplessis Y.: La vision	parapsychologique des couleurs (Resch) 119
	gie mit PSI (Jacobi)
Ferrari d'Ochieppo: De	er Stern der Weisen, Geschichte oder Legende?
• • •	
	Per psychoanalytische Beitrag zur Erziehungswissen-
• • •	
	ns "Humane" (Hosp) 55
_	Raum und Zeit (Grau)
	ınd das Göttliche (Haase) 54
	e – Organisches Leben im All? (Grau) 304
	nnliche ist greifbar (Grau)
	on Drüben? (Resch)
	terblichkeitsproblem in der abendländischen
1 .	acz)
Kayser K.: Orphikon.	Eine harmonikale Symbolik (Resch) 118

Köhler G.: Die Wissenschaft und das Unwahrscheinliche (Resch) 120
Kurt H. / Stückelberger H. M.: Welt- und Kulturgeschichte (Resch) 177
Lanczkowski G. (Hrsg.): Selbstverständnis und Wesen der
Religionswissenschaft (Hosp)239
Larcher H. / Ravignant P.: Les domaines de la parapsychologie
(Resch)
Lauf D.: Das Bild als Symbol im Tantrismus (Hosp)
Leinweber A.: Gibt es ein Naturrecht? (Hosp)
Mahler M.: Symbiose und Individuation (Hosp)
Moser F.: Das Große Buch vom Okkultismus (Resch)431
Noorbergen R.: Leben und Prophezeiungen der Jeane Dixon (Hosp) 303
Palm H.: Das gesunde Haus (Resch)
Peddie J. C.: Die vergessene Gabe (Hosp) 56
Resch A.: Depression240
Resch A. (Hrsg.): Mystik Bd. V IMAGO MUNDI180
Saher P. J.: Lebensweisheit und creative Mystik (Hosp) 57
Seifert M.: Traumbilder (Resch)432
Schaifers K.: Geschwister der Sonne (Grau)
Schwind M. (Hrsg.): Religionsgeographie (Hosp)
Sherman H. / Wilkins S. H.: Sendestation Mensch (Jacobi) 179
Spiess E.: Entwicklungsgeschichte der Vorstellungen zum Zustande
nach dem Tode (Hosp)238
Sri Aurobindo: Das Ideal einer geeinten Menschheit (Rager) 54
Zilch M. J.: Ambivalenz und Ganzheit (Naegeli-Osjord)

•

IMAGO MUNDI

Schriftenreihe für Ausbau und Vertiefung des christlichen Welt- und Menschenbildes herausgegeben von ANDREAS RESCH

Band V

Mit der Schwächung des christlichen Geistes im 18. bis 20. Jahrhundert durch Rationalismus und Materialismus wurden die Formen der mystischen Lebenserfahrung und Lebensgestaltung immer mehr zurückgedrängt. An den theologischen Fakultäten verschwinden die Lehrstühle für Askese und Mystik. Alle menschliche Lebenserfahrung wird durch einen immer mehr um sich greifenden Psychologismus von der Transzendenz in die Immanenz verbannt. Dieses Verdrängen des religiösen Urphänomens der Mystik findet seinen Ersatz in den verschiedensten Formen von esoterischen Sekten und Praktiken, die abseits von aller Wissenschaftsdoktrin und offizieller Theologie wie Pilze aus dem Boden wachsen und alle Schichten der Gesellschaft ergreifen.

Es ist daher ein Gebot der Stunde, auf der Höhe der heutigen Kenntnisse jenen Bereich menschlichen Lebens aufzuzeigen, wo das religiöse Urphänomen der Mystik zur Höchstentfaltung der menschlichen Persönlichkeit führen kann. Von dieser Sicht sind Inhalt und Abfolge der Beiträge dieses Bandes getragen. Die einzelnen Beiträge sind so ausgewählt und gestaltet, daß der Band in seiner Gesamtschau eine völlig neue Betrachtungsform der Mystik aufstellt. An dieser Betrachtung der ältesten und tiefsten Erfahrung des Menschen kann selbst der größte Gegner der Mystik nicht vorbeigehen.

Mystik, IMAGO MUNDI Bd. V (Hrsg. v. A. Resch), 385 Seiten, brosch, DM 50.— öS 385.—

